

Der Höngger

Quartierzeitung und Anzeiger von Höngg und Umgebung

Freitag,
23. April 1971

46. Jahrgang Nr. 16

Redaktion, Druck und Verlag: Buchdruckerei AG Höngg
Ackersteinstrasse 159, 8049 Zürich-Höngg, Telefon 56 70 37
Postcheckkonto 80 - 11016

Abonnementspreis jährlich 9.— Franken, halbjährlich 5.—
Franken. Inseratenpreis, die einspaltige mm-Zeile 20 Rappen;
Propaganda-Auflage (in alle Haushaltungen von Höngg)
25 Rappen die einspaltige mm-Zeile.

«Der Höngger» erscheint jeden Freitag. Einsendungen und
Inserate sind bis spätestens Dienstag 18.00 Uhr, dem Verlag
Buchdruckerei AG Höngg, vormals A. Moos, einzusenden.

Vor einem (eidg.) Hosenlupf

Die gewerkschaftliche *Mitbestimmungsinitiative* wird eifrig diskutiert. Allerdings weniger von den Gewerkschaftsmitgliedern selber, die sich davon eher wenig versprechen. Auch die VSA, Vereinigung Schweizerischer Angestelltenverbände, meldet sich zögernd zu dieser Sache und meint, das Mitbestimmungsrecht der Angestellten sollte nur in denjenigen Angelegenheiten spielen, welche die Arbeitnehmer selbst betreffen und somit in ihren persönlichen Bereich fallen: Ferien, Arbeits- und Freizeit, Gesundheitsschutz, Wiedereingliederung, Arbeitsplatzbewertung, die Ausgestaltung der betrieblichen Sozialvorsorge. Die Angestellten, die hier links überholt worden sind, halten nach wie vor mehr auf die von ihnen geforderte vertragliche Regelung, und erst dann, wenn deren Möglichkeiten geprüft sind, will sich die VSA zur gewerkschaftlichen Mitbestimmungsinitiative äussern.

Wir haben schon darauf hingewiesen, dass hier bei dieser Initiative einige Vorstellungen noch sehr vage sind: «Mensch sein, über den nicht einfach verfügt wird». Man sieht im einzelnen nicht so klar. Deshalb ist auch das Ziel weit abgesteckt. Es geht immerhin über die Mitbestimmung in personellen und sozialen Fragen hinaus und greift auch auf die wirtschaftlich-finanzielle Ebene über und dürfte das ebenfalls in Diskussion stehende Aktienrecht beschlagen. Es werden in Diskussionen auch einige Töne laut, die man überwunden glaubte, denn Kapital und Arbeit in der heutigen Zeit und in der Schweiz gegeneinander auszuspielen oder von Ausgebeuteten zu reden, ist denn doch ein Vokabular aus dem Beginn unseres Jahrhunderts. Es wäre schade, wenn die Diskussion ins Ideologische abgleiten würde. Diese Möglichkeit besteht allerdings, zumal dem Gesetzgeber *plein pouvoir* eingeräumt werden soll, die unsere Gesellschaftsordnung auf den Kopf stellen und, wie von Arbeitgeberseite besonders be-

tont wird, sozialistischen Experimenten Tür und Tor öffnen könnte. Es müsste vermieden werden, dass unrealistische Forderungen der Arbeitnehmer dazu führten, dass auch von der Unternehmerseite her eine starr-sture Haltung eingenommen würde.

Wenn die Auseinandersetzung ein besseres Verständnis unter den Sozialpartnern brächte, wäre die Initiative eine gute Sache. Die Gewerkschaften dürften aber nicht übersehen, dass es auch an ihnen liegt, ihre Mitglieder auf gewisse Mitverantwortung aufmerksam zu machen. Das scheinen nicht alle Funktionäre zu wollen, denn bereits hört man, man müsste sich vor jenen Formen der Mitbestimmung hüten, welche die Gewerkschaften zur Uebernahme von Verantwortlichkeiten drängen könnten, die ausserhalb ihres Zuständigkeitsbereiches lägen.

Dazu wird eingewendet, man könne nicht nur fordern, darüber müsse man sich klar sein, sondern müsse andererseits auch etwas bieten wollen.

Es dürfte zu einem harten Duell kommen. Die AZ vermerkt heftig, die «Arbeitgeber-Zeitung» habe heftig reagiert und sehe schon den Untergang der Schweiz ob diesem tatsächlichen «Stoss ins Nervenzentrum der Wirtschaft».

Sicher, was vor Jahren gesellschafts- und sozialpolitisch noch als Utopie erschien, ist heute zum Teil verwirklicht. Von dieser Einsicht her kann die intergewerkschaftliche Mitbestimmungsinitiative nicht einfach zum vornehieren als Illusion und Mythos abgetan werden.

Doch gilt es auch zu bedenken, dass etwa finanzpolitische Mitsprache auch Mitverantwortung und Mitrisiko bedeuten müssten, welche Einsicht nicht wenige, vor allem ältere, Arbeitnehmer mit einiger Skepsis gegenüber den Initiativforderungen erfüllt.

Gsteigs und dem Turnplatz einige Hektaren unberührter Landschaft. Noch grasen hier Kühe. Noch blühen hier Obstbäume. Noch herrscht hier Ruhe und Frieden. Ein wohl unerträglicher Zustand in den planungsfiebrigen Augen unserer Beamten.

Auf die Szene tritt das Gartenbauamt. Was bietet einen scheusslichen Anblick? Was braucht viel Asphalt? Was zieht weiteren Verkehr an? Was macht allenfalls noch mehr Lärm als der Schiessplatz? Was stört auch nachts? Die findigen Beamten wissen auch für dieses Problem eine Lösung:

Eine Kunsteisbahn! Hunderte von Quadratmetern öder Asphaltfläche im Sommer! Parkplätze und Zufahrten für die Sportler aus der ganzen Stadt! Und dann im Winter das schönste von allem: Musik, Musik, Musik! Beleuchtungskandelaber werden in die Höhe ragen und die Nacht zum Tage machen!

Und weil Platz auf dem breiten und geduldigen Buckel des Hönggerberges im Ueberfluss vorhanden ist, wird eine besonders grosse und schöne Kunsteisbahn konzipiert — auch mit einer Bahn für Schnellläufer. Was tuts, wenn das noch einige zusätzliche hundert Quadratmeter Asphalt bedeutet? In Zürich gibt es doch wohl einige Dutzend Schnellläufer, deren Interesse an einer zusätzlichen Trainingsgelegenheit höher zu stellen ist als ein Stück des Hönggerberges.

Auf den noch verbleibenden Quadratmetern zwischen Kunsteisbahn und Gsteigstrasse sind weitere Sportplätze vorgesehen: Tennisplätze und ein Asphalt-Fussballplatz (Hartplatz). Die Pläne sind fertig. Der Hönggerberg ist auf dem Papier besiegt. Auf den Vorbehalt, mit dieser Planung mache man eines der schönsten Erholungsgebiete der Stadt fertig, erklärte ein hoher städtischer Funktionär, das wisse man bei der Stadtverwaltung schon ...

Vorhang und Pause —

Die Stadtverwaltung weiss, dass der Hönggerberg als Erholungsgebiet erledigt ist. Wissen es auch die Höngger? Der Verschönerungsverein Höngg erachtet es als seine Aufgabe, die Bewohner und Freunde unseres Quartiers mit den Absichten der Stadtverwaltung vertraut zu machen. Dem Gemeinderat und dem Stimmbürger werden von der Wurst Scheibe um Scheibe serviert; dass am Schluss nichts mehr bleiben soll, wissen nur wenige.

IV. Akt

Kann der Hönggerberg noch gerettet werden, und lohnt es sich, ihn zu retten?

Die Emil Klöti-Strasse und die neue Gsteigstrasse über den Hönggerberg sind im Bau. Die Bagespanne der ETH ragen schon fast über die Krete des Berges Richtung Höngg. Der Uebergang gegen Affoltern ist eine Baustelle. Hier ist nichts mehr zu retten. Zwischen Holbrigstrasse und Friedhof stehen die Wälle, die Zäune, die Gebäude; Wiesen sind asphaltiert. Hier ist nichts mehr zu ändern. Die Wunden, die nie mehr vernarben können, sind geschlagen.

Zu retten wären noch die Wiesen, Aecker und Bäume, welche unterhalb der Kappenbühlstrasse zwischen Gsteigstrasse und Turnplatz liegen. Dieses Gebiet ist heute vom «Fortschritt» noch gänzlich unberührt. Es sind Weiden, Aecker und Obstgärten, über die der Blick vom erhöhten Kappenbühlweg her zum Waldrand des Kappelholz schweift.

Lohnt es sich, diesen Ausschnitt einer völlig unverdorbenen Landschaft zu retten? Diese Frage muss jeder für sich selber beantworten. Der Vorstand des Verschönerungsvereins Höngg hat sie mit ja beantwortet, und zwar mit folgender Begründung:

— Der Spazierweg Grünwald — Waid über das Kappenbühl dürfte einer der *meistbegangenen Spazierwege unserer*

Der Kampf um den Hönggerberg

(Ein Asphaltregen in fünf Akten)

Mit der Bauordnung der Stadt Zürich vom 12. Juni 1963 wurde das Gebiet des Hönggerbergs zwischen Gsteigstrasse und Friedhof sowie das Gebiet des Müseli in die **Grünzone** eingeteilt. Die Höngger haben dies mit Aufatmen zur Kenntnis genommen. Die Grünzone bedeutete, dass dieses uns allen liebes und vertrautes **Erholungsgebiet in seiner Ursprünglichkeit** erhalten bleiben sollte.

I. Akt

Wer in den letzten Wochen oder Monaten auf dem Hönggerberg spazierte, musste feststellen, dass wir alle in dieser Hoffnung auf das Scherbeste getäuscht werden.

Der Hönggerberg ist eine einzige Baustelle: Tag um Tag, Meter um Meter wird asphaltiert. An dem Asphaltbrei, der das letzte Grün überdecken soll, rühren die verschiedensten Köche die Kelle: ETH, Tiefbauamt, Gartenbauamt, Hochbauamt, etc.

Weil verschiedene Aemter sich in die Aufgabe der Zerstörung teilen, fehlt dem Bürger (und teilweise auch den Aemtern) jeder Ueberblick über den *Endausbau Hönggerberg*. Es ist Zeit, höchste Zeit, dass der Bürger mit den Absichten der Verwaltungen konfrontiert wird, und dass er seiner Meinung über die brutale Zerstörung der Umwelt auf dem Hönggerberg Ausdruck geben kann.

Die Tragödie, ein Asphaltregen in fünf Akten hat bereits begonnen. Wir bitten Sie um Ihre Aufmerksamkeit.

Die Emil Klöti-Strasse als Verbindung vom Stadtspital nach Affoltern, wird gebaut. Drei bis vier Fahrspuren schneiden unterhalb des Müselis den Abhang auf. Bäume, Scheunen, Bauernhäuser haben der Strasse zu weichen. Wer fortan zwischen Waid über das Müseli und der Gsteigstrasse spazieren will, wandert oberhalb einer für den Schnellverkehr ausgebauten Strasse. Der Blick auf die Stadt, Höngg und das Limmattal wird von Abgaswolken getrübt sein.

Im Bereich der Gsteigstrasse wird die Krete ausgebagert, um die Gsteigstrasse in die Emil Klöti-Strasse einzuführen. Doch das ist nur der Anfang. Projektiert ist ein Autobahn-Kleeblatt, das eine kreuzungsfreie Verflechtung der Verkehrsströme erlaubt. Wissen Sie, wieviel Platz ein Autobahn-Klee-

blatt benötigt? Aber Platz ist auf dem Hönggerberg genügend vorhanden, und was Los Angeles recht ist, soll dem Hönggerberg billig sein.

Nein, den Spaziergänger hat das Tiefbauamt nicht vergessen. Eine Fussgängerpasserelle wird ihn über dieses Verkehrswerk führen. Er hat die Möglichkeit, das lustige Treiben des Motorfahrzeugverkehrs aus luftiger Höhe zu beobachten, denn — so nimmt man beim Tiefbauamt offenbar an — das ist ja wohl der Grund, wieso überhaupt ein Fussgänger auf den Hönggerberg gekommen ist.

II. Akt

Die Emil Klöti-Strasse wird für den durchgehenden und raschen Verkehr ausgebaut. Direkte seitliche Zufahrten sind verkehrstechnisch unerwünscht. Die ETH baut daher parallel zur 4spurigen Gsteigstrasse eine Erschliessungsstrasse mit zwei Fahrbahnen. Diese Strasse wird ebenfalls durch Ueberführungen an die Emil Klöti-Strasse angeschlossen. Dieses Halbkleeblatt Nr. 2 ist bereits im Bau. Der Bund, der die ETH-Strasse baut, bezahlt sie. Er verbittet sich daher, dass diese Strasse für andere Zwecke in Anspruch genommen wird.

Die Stadt projektiert auf den noch verbleibenden Grünflächen Sportanlagen (siehe 3. Akt). Die Stadt hat Verständnis für die Einstellung des Bundes und projektiert daher für die Zufahrt zu den Sportplätzen *eine eigene Strasse* — natürlich auch mit zwei Fahrbahnen. Resultat der grosszügigen Verkehrsplanung: *Acht Fahrspuren nebeneinander über den Hönggerberg*. Wie wir bereits festgestellt haben: Platz ist ja genug vorhanden, und die Passerelle für den autobegeisterten Fussgänger gewinnt mit acht Fahrspuren an zusätzlicher Attraktivität.

III. Akt

Mit der grosszügigen Verkehrskonzeption über den Hönggerberg ist aber erst der Uebergang über den Berg und der Spazierweg Müseli — Waid zerstört oder mindestens beeinträchtigt. Es verbleibt noch das Gebiet zwischen Gsteigstrasse und Friedhof. Von Osten her ist bereits gute Arbeit geleistet worden. Der Schiessplatz wurde erweitert; ein Wall, welcher die Ebene unterbricht, ist aufgerichtet worden. Anschliessend wurde der Fussballplatz erstellt. Gitterzäune, «Zweck»bauten, die an architektonischer Trostlosigkeit kaum zu überbieten sind, wurden erstellt. Neue Parkplätze wurden angelegt. Der Bergrücken zwischen Friedhof und Holbrigstrasse wurde derart konsequent und gründlich zerstört, dass man glaubt, die zuständigen Behörden dürften stolz und zufrieden sein. Aber nein. Noch verbleiben zwischen der Verkehrsanlage des



Geschwind
Telefon
56 83 51
COIFFURE HÖNGG
Haus Kino Zentrum Meierhofplatz

Handwerk und Gewerbe von Höngg



Walter Caseri

Winzerstrasse 14
Telefon 56 70 62

Sanitäre Anlagen

Neubauten Umbauten
Reparaturen Waschmaschinen
Tiefkühlanlage Höngg, Imbisbühlstrasse 6



Coiffure K. VOCK

Damen- und Herrensalon
Parfumerie
Limmattalstrasse 166

Telefon 56 71 92

«Gepflegte Leute haben mehr Erfolg!»

seit 20 Jahren



emilio denicolà

maler- und tapezierergeschäft
privatarbeiten, umbauten etc, günstige
preise

verlangen Sie unverbindlich offerten
geschäft imbisbühlstrasse 55, telefon 56 33 53
werkstatt dammstrasse 41, telefon 42 04 19

Schlosserei Metallbau



Ernst Vollenwelder

Wieslergasse 36, Telefon 56 60 13

STEWI-Vertrieb

Radio

- Television - Verkauf
Reparaturen
UKW- und Fernsehantennen

Radio-Haug

Limmattalstrasse 274
Telefon 56 80 34

Blumen für Freud und Leid

von **BLUMEN-STÄHLI**

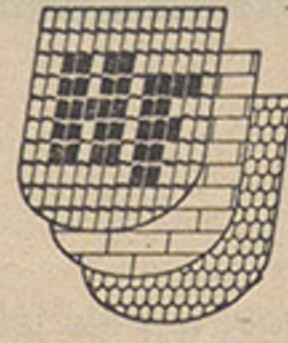
Limmattalstrasse 164
Telefon 56 64 60
Fleurop-Service in alle Welt

Dachdecker

Vertrauenssache dann zu

H. FREHNER

dipl. Dachdeckermeister
Limmattalstrasse 291, Telefon 56 76 78



H. Brandes

dipl. Installateur
Limmattalstrasse 147 Telefon 56 70 63

Bauspenglerei
Sanitäre Installationen



**Coiffeur
Renner**

Wieslergasse 5
Parkplatz
Telefon 56 60 76



Für den ge-
pflegten Herrn

Bauspenglerei

Fritz Böckli

Telefon 56 60 68

Wohnung, Riedhofstrasse 261
Werkstatt, Limmattalstrasse 204

P. Kägi-Wirth, Elektro-Anlagen

vorm. E. Kömeter

Limmattalstrasse 211
Telefon 56 80 80

Ausführung sämtlicher
Licht-, Kraft-
und Telefon-Anlagen

Modell: METZLER INTERNATIONAL

Für besseres Sehen
und besseres Aussehen

Ihr Augenoptiker

M. VELTZ
Limmattalstrasse 227
8049 Zürich, Tel. 56 21 67



Ernst Rüdin

Alle Maler-
und
Tapezierer-
arbeiten.
Individuelle
Farbgebung.

Eidg. dipl. Malermeister

Werkstatt Brunnwiesenstrasse 53
Telefon 56 61 51 / 47 65 54

**Casari + Schneider
Spenglerei**

Metall-Bedachungen
Reparaturen

Tobeleggweg 23

Telefon 56 71 54

Schreinerarbeiten prompt + fachgemäss Tel. 56 22 00

IOS B ERCHTOLD dipl. Schreiner m.

NEUBAUTEN-UMBAUTEN-JNNENAUSBAU-LADENEINRICHTUNGEN-HANDW.MÖBEL-REPARATUREN

RÜTIHOFSTRASSE 20

Stadt sein. Die Gründe für seine Beliebtheit sind mannig-
fach:

- Von der Waid bis zum Friedhof Höngg öffnet sich ein einzigartiges Panorama über die Stadt Zürich.
- Der Weg weist keine grossen Steigungen auf und kann auch von älteren und alten Leuten mühelos bewältigt werden.
- Im Gegensatz zu den meisten anderen Spazierwegen um die Stadt (Uetliberg, Zürichberg) führt der Weg über weite Strecken durch offene Fluren. In den Uebergangszeiten Frühling und Herbst kann man sich auf diesem Weg an der Sonne erwärmen.
- Der Spazierweg ist in nächster Nähe öffentlicher Verkehrsmittel, so dass auch Leute, die kein Auto haben, hier den Weg ins Grüne finden.
- Nur eine Autostrasse, die Gsteigstrasse, durchschneidet mit ihrem Verkehr diesen Spazierweg, während der Weg selber autofrei ist.
- Der Weg führt durch landwirtschaftlich bewirtschaftetes Land. Hier weiden noch Kühe; Obstbäume blühen hier und tragen ihre Früchte.

Es geht uns um die Erhaltung des Kern- und Mittelstückes dieses Weges. Es geht darum, dass nicht zwischen dem Asphalt der Verkehrsanlage Gsteig und den Parkplätzen beim Schiessplatz weitere Asphaltflächen und Bauten entstehen. Es geht darum, dass zwischen dem Schiesslärm des Schiessplatzes und dem Motorengeheul auf der Emil Klöti-Strasse eine Zone der Ruhe geschaffen wird, und dass nicht dieses noch verbleibende Teilstück erfüllt wird von Lärm der Lautsprecher einer Kunsteisbahn. (Das Sportamt hat ein dreistündiges tägliches Musikprogramm als Minimum in Aussicht gestellt.) Dass für die Schaffung von Sportplätzen ein Bedürfnis besteht, ist nicht in Abrede zu stellen. Wir wagen aber die

Behauptung, dass je länger je mehr ein unendlich grösseres Bedürfnis nach stadtnahen Erholungsgebieten — und zwar nicht nur nach Parks und künstlichen Grünanlagen, sondern vor allem nach Gebieten in ihrer landschaftlichen Ursprünglichkeit besteht. Diese Gebiete können und müssen nicht geschaffen werden, sie brauchen bloss erhalten zu werden, so wie sie sind!

V. Akt

Der Hönggerberg soll gerettet werden, soweit er noch gerettet werden kann. Aber wie?

Noch vor wenigen Jahren hätte man Bürger, die sich für die Erhaltung von Wiesen, Aecker und Bäumen einsetzten, als weltfremde Idealisten belächelt. Das Jahr des Naturschutzes, die tägliche Konfrontation mit der Bedrohung unserer Umwelt, lassen diese letzten Idealisten als erste Realisten erscheinen. Es hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, dass eine Stadt wie Zürich nicht nur Strassen und Sportplätze zum Leben braucht, sondern auch Wiesen und Bäume. Lange genug haben wir uns in der falschen Sicherheit gewiegt, unsere Landschaft sei so gross und so schön, dass der Mensch ihr nichts anhaben könne. Aber in wenigen Jahren sind uns die Augen über die Unersättlichkeit des technischen Fortschrittes geöffnet worden. So auch in Höngg. Diesem «Fortschritt» wurde das Frankental geopfert, eine gestern unberührte Landschaft, die heute durch eine brutale vierspurige Autostrasse völlig zerstört wird. Diesem «Fortschritt» wurde der grösste Teil des Hönggerberges geopfert. Noch glauben weite Teile unserer Stadtverwaltung an diesen Fortschritt. Noch werden Platanen für Parkplätze umgehauen. Noch werden die Fussgänger in Unterführungen geschickt. Noch werden kilometerweise Vorgärten einer zusätzlichen Fahrspur geopfert.

Der Bürger muss daher zum Rechten sehen. Auf die Stadtverwaltung kann er sich nicht blind verlassen. *Aber die Stadtverwaltung hört auf den Bürger; er muss sich nur hören lassen.* Automobilverbände fordern Strassen. Sportkreise fordern Sportplätze. Die Stadt schenkt ihnen Gehör, weil diese Organisationen es verstehen, ihre Forderungen zu formulieren, weil sie gross genug sind, um der Verwaltung politischen Gewinn zu versprechen.

Wenn es denen, die nicht organisiert sind, wenn es den Stillen im Lande gelingt, auch ihre Begehren zu formulieren, so wird die Stadtverwaltung auch auf sie hören.

Der Vorstand des Verschönerungsvereins ruft daher die Bevölkerung von Höngg auf, ihre *Stimme für die Erhaltung des Hönggerberges* abzugeben. Nur wenn wir der Verwaltung beweisen, dass die Bevölkerung von Höngg der weiteren Asphaltierung ihres Berges Einhalt gebieten will, können wir hoffen, dass unser Anliegen um die Erhaltung des restlichen Hönggerberges gehört wird.

Der fünfte Akt des Dramas um den Hönggerberg ist noch nicht zu Ende geschrieben. Diesen Akt schreiben wir gemeinsam zu Ende. Der Vorstand des Verschönerungsvereins Höngg ist entschlossen, den Kampf um den Hönggerberg aufzunehmen.

Wenn Sie unsere Bemühungen um die Erhaltung des Hönggerberges unterstützen, so bitten wir Sie, uns dies so rasch als möglich auf einer Postkarte mitzuteilen.

«Ja für den Hönggerberg» und Ihre Unterschrift genügen.

empfiehlt sich der Einwohnerschaft



Felix Christinger jun.

Heizungsanlagen
Telefon 01 / 56 72 38
8049 Zürich

Heizungen
Oelfeuerungen
Raumklimageräte
Reparatur-Service

Pneus

aller Marken

Neugummierungen
besonders günstig durch

REGOMA A.G.

Am Wasser 55 Telefon 56 84 40 **Gratismontage**

Handharmonika- und
Gitarrenschule

Unterricht
Instrumentenverkauf
Miete, Noten
und Reparaturen



Limmattalstrasse 246

Tel. 56 83 50 Zürich Dübendorfstrasse 16 Tel. 41 42 70
Dirigent des Handharmonika-Spielring Höngg



Storenanlagen
Storenstoffe
Rolladenreparaturen

E. FELLER

Telefon 44 21 50 / 62 25 91
Breitensteinstrasse 58

C. Ryffel

Schreinerei Glaserei
Limmattalstr. 215, Telefon 56 79 92

empfiehlt sich höflich für
Neuanfertigungen und Reparaturen

Fachgemässe
und prompte
Ausführung an

Neubau
Umbau
Reparaturen

Joh. Kropf

Limmattalstrasse 142 Zimmerei
Telefon 56 72 12 Schreinerei
Glaserei

Detailverkauf: Bretter Glas
Latten Pfähle
Pavatex Treppenbau



MALERMEISTER

Regensdorferstr. 62
Spiegelgasse 16

Ausführung
sämtlicher
Malerarbeiten
Renovationen
Tapezieren
Möbel

Telefon
56 20 74 - 34 13 77

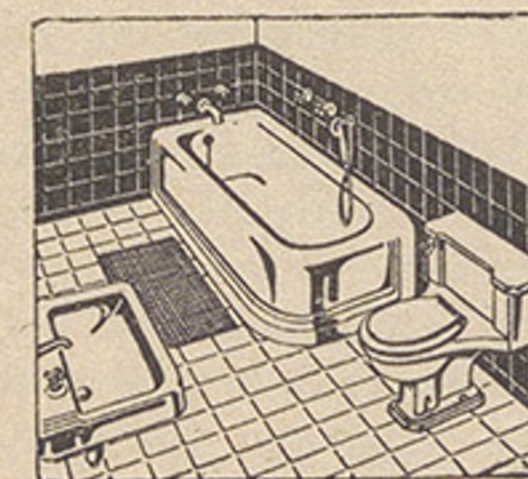


Malergeschäft

DAVID SCHAUB

Baumalerei
Schriften Spritzwerkstatt

Limmattalstrasse 220, Telefon 56 89 20



U. ZIMMERMANN

Gässli 1 Telefon 56 79 97
Spenglerei und Sanitäre Anlagen

Neubauten und Reparatur-
Service
Waschmaschinen und Oelöfen

GRABMALKUNST
SCHÜTZ-BILDHAVER
ZÜRICH-HÖNGG
WEINGARTENWEG-MEIERHOF



Garage A. Zwicky

Telefon 56 62 33

Stets preiswerte
Occasionen

Tankstelle Riedhofstrasse 3 Geöffnet von 7-19 Uhr

Gediegene
Arrangements für
jeden Anlass

Blumenhaus Hans Rosenberger

Limmattalstrasse 224
Telefon 56 88 20



R. FOIENI Reinigungs-Geschäft

Lachenacker 14

Telefon 56 29 64

Reinigung von Glas, Wohnungen, Böden etc.
Prompte und sorgfältige Arbeit

Neu!

im Kreis 10
Autospenglerei
Autosattlerei

H. Opitz

Dorfstrasse 68
Telefon 42 84 90

Couture Lisa Wipf

Eidg. dipl. Damenschneiderin
Winzerstrasse 79

Telefon 56 61 62

Elegante, individuelle und
exklusive
Massarbeit

Aparte und reichhaltige
Stoff-Kollektionen

aktion

Wagen aufpolieren
wachsen und ausbessern



Autospritzwerk Pfyl
Riedhofstrasse 348
8049 Zürich
Telefon 051 / 56 88 46

Die Postkarte ist zu adressieren:

An den Präsidenten des Verschönerungsvereins Höngg
Wieslergasse 2
8049 Zürich

Opfern Sie zwei Minuten Ihrer Zeit und zwanzig Rappen Porto
für den Hönggerberg. Allein eine eindeutige Manifestation der
Höngger Bevölkerung kann den Hönggerberg noch retten.

Der Vorstand des Verschönerungsvereins Höngg

P. S.
An der diesjährigen Generalversammlung des Verschönerungs-
vereins Höngg, am Freitag, den 21. Mai, im Restaurant
Mühlehalde, erfolgt im Anschluss an die Behandlung der
statutarischen Geschäfte eine Orientierung und Aussprache
«Kampf um den Hönggerberg»

Alle Interessenten und alle Höngger, die uns in unseren Be-
mühungen unterstützen wollen, sind herzlich eingeladen. Be-
ginn der Orientierung ca. 20.45 Uhr.

Rauschgift geht uns alle an!

Ausstellung im Kirchgemeindehaus Höngg

Vom 21. bis 24. April ist im Kirchgemeindehaus die Ausstel-
lung der Stadtpolizei Zürich über das Drogenproblem öffent-
lich, bei freiem Eintritt, zu sehen.

Öffnungszeiten: täglich 17.00 bis 21.00 Uhr; Samstag 14.00
bis 19.00 Uhr.

Schulen und Vereine können die Ausstellung auch tagsüber
ausserhalb der Öffnungszeiten besichtigen. Auskunft darüber
erteilt Kantonsrat E. Cincera, Telefon Geschäft 28 32 29 —
Privat 56 38 26.

Die Ausstellung wurde durch die Freisinnige Kreispartei 10
vermittelt. Das Drogenproblem beschäftigt unsere moderne
Gesellschaft enorm. Information ist das beste Mittel zur Be-
wältigung. Die Ausstellung zeigt Erscheinungsformen und
Auswirkungen und dient daher einer breiten Öffentlichkeit
als sehr gute Informationsmöglichkeit.

Vor allem dürfen Eltern und Erzieher dem Problem nicht
aus dem Wege gehen. Ihnen ist der Besuch (vielleicht mit
den grösseren Kindern zusammen) besonders empfohlen.

Dr. med. B. Harnik, Jugendberater, spricht in Höngg

(Eing.) Der bekannte, seit Jahren in Zürich tätige Jugend-
berater Dr. Harnik, wählte für seinen Vortrag vom 29. April,
im Kirchgemeindehaus Höngg das aktuelle Thema:

«Warum neigen Jugendliche zur Süchtigkeit?»

Ein glücklicher Zufall fügte es, dass dieser Vortrag sich gerade
anschliesst an die ebenfalls in Höngg stattfindende Ausstellung
über die Gefahren des Rauschgift-Genusses.

Einer drohenden Gefahr lässt sich nur dann wirksam bege-
gen, wenn man ihre Ursachen einigermaßen kennt und sie
so an der Wurzel bekämpfen kann. Eine Besinnung auf die

psychologischen Quellen der Süchtigkeit, namentlich bei der
heranwachsenden Generation, kann sich deshalb für viele als
aufschlussreich und wertvoll erweisen. — Siehe Inserat.

SV Höngg II — FC Wipkingen II 6 : 1 (4 : 0)

Aufstellung: Schmid, Imoberdorf, Teufer, Fehr, von Dach,
Huwyler, Weber, Spring, Brunner, Moser, Försch, Fässler.

Dieses 10. Meisterschaftsspiel brachte dem Gruppenleader
einen weiteren komfortablen Sieg und insgesamt erhöht die
Höngger Reserven ihr Punktekonto auf die höchstmögliche
Zahl von 20. Damit dürfte praktisch der schon in den beiden
letzten Jahren erreichte Gruppensieg gesichert sein. Die auch
von Trainer Werni Furrer betreute Mannschaft kam bei die-
sem Spiel nie in Gefahr, bezwungen zu werden. Innerhalb von
zwei Minuten erzielten zuerst in der 11. Minute Brunner und
eine Minute später Weber einen 2 : 0 Vorsprung. Der Gegner
kam nur selten zu Gegenstössen, die in der guten Abwehr von
Goalie Schmid oder dem aufmerksamen und beweglichen
Hundertkilo-Mann Teufer abgefangen wurden. Noch vor der
Pause konnte nochmals Weber und Försch auf 4 : 0 erhöhen.
Das Ehrentor kam im Nachschuss zustande. Später verwertete
Teufer noch einen Penalty und Brunner stellte das Schluss-
resultat mit Kopfstoss her.

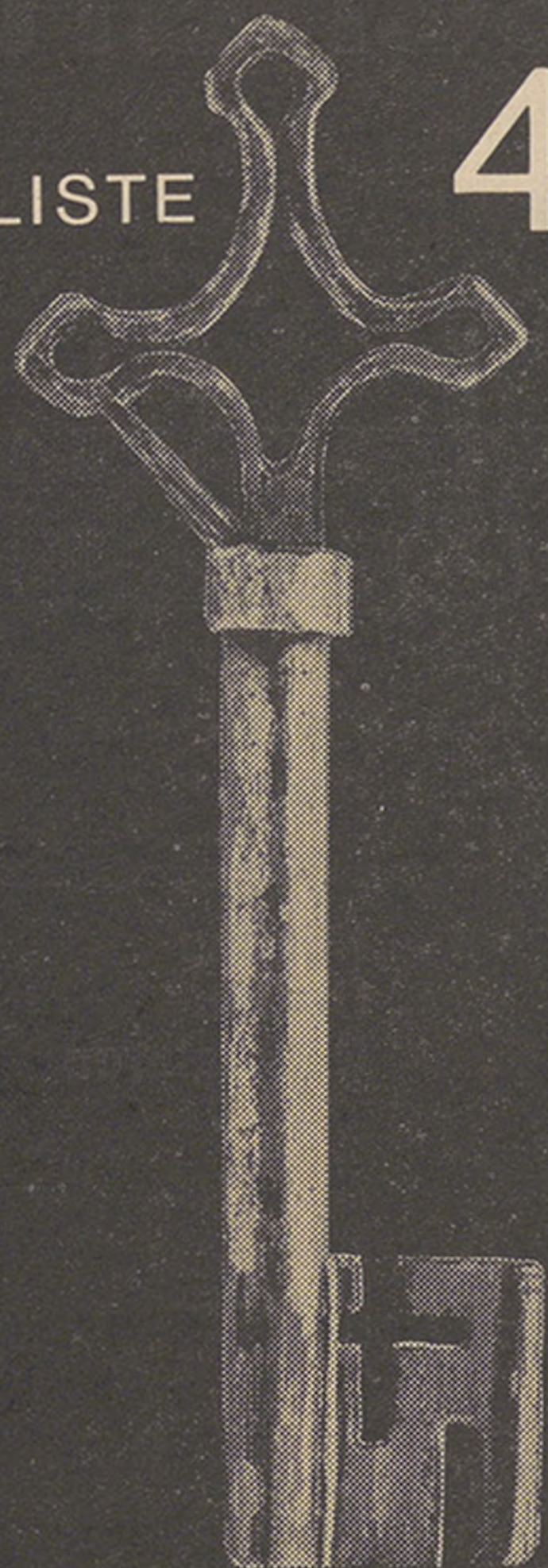
Im nachfolgenden Freundschaftstreffen verlor die erste Mann-
schaft gegen Wiedikon 1 : 2.

Am nächsten Sonntagvormittag spielt Höngg I auf dem Höng-
gerberg gegen das starke Dietikon. Ein reger Matchbesuch
wäre wünschenswert.

R.

LISTE

4



Dr. Walter Diggelmann
(bisher)
Redaktor «NZZ»
Kantonsrat

Ernst Cincera
(bisher)
Grafiker, Mitinhaber einer
Werbeagentur
Kantonsrat

Eduard Witta
(bisher)
dipl. Bauingenieur ETH/SIA
eigenes Büro
Kantonsrat

Hans Trachsler
(bisher)
eidg. dipl. Buchhalter
Kantonsrat

Dr. iur. Margaretha Bänninger
Hausfrau
und Rechtskonsultantin

Alfred Bohren
Übungsschul- und Didaktik-
lehrer für das
Sekundarlehramt

Hektor Hämmerli
Hoteldirektor

Alex Maurer
dipl. Architekt ETH. SIA
eigenes Büro

Dr. Regula Pestalozzi
Dr. iur. Rechtsanwältin
eigene Praxis

Hans-Peter Rutishauser
El. Ing. techn. HTL
Betriebs- und EDV-Berater

Dr. Heinz Vonrufs
Bezirksrichter
Gemeinderat

Thomas Wagner
lic. iur.
Gemeinderat

Dr. Max Wallertshauer
Dr. med.
Arzt für Allg. Medizin FMH



Wählen Sie mit Liste 4 —
Schenken Sie unseren
Kandidaten Ihr Vertrauen



Freisinnige und
Demokratische Partei
Zürich 6 + 10

Wahlkreis IV, Zürich 6 und 10

Liste 6

Liste der Sozial- demokraten, Gewerkschafter und Angestellten

Storrer	Hans	Bankrat	bisher
Senn	Paul	Gewerbelehrer	bisher
Reimann	Ernst	Lokomotivführer	
Albrecht Dr.	Peter	Rechtsanwalt	
Müller	Anny	Hausfrau	
Leuenberger	Moritz	Gerichtssubstitut	
Vonwiller	Verena	stud. med.	
Gassmann	Arthur	techn. Angestellter	
Hess	Walter	Gesundheitsinspektor	
Jaun	Hans	SBB-Angestellter	
Strasser	Peter	lic. phil. I	
Schütz	Lili	Kanzleisekretärin	
Michel	Hans	Hauswart	

in den Regierungsrat

Dr. Arthur Bachmann
bisher

Dr. Walter Renschler
neu

Sie können sich die Tage selber aussuchen

an denen Sie bei uns mit

Doppelten Rabattmarken

einkaufen können.

Schneiden Sie jeden Monat den
Gutschein im «Höngger» aus und
lösen Sie diesen bei uns ein.
Machen Sie eine Liste von Ihrem
Drogerie-Bedarf und benützen Sie
die Gelegenheit, mit dem Gutschein
auf Ihren Einkauf

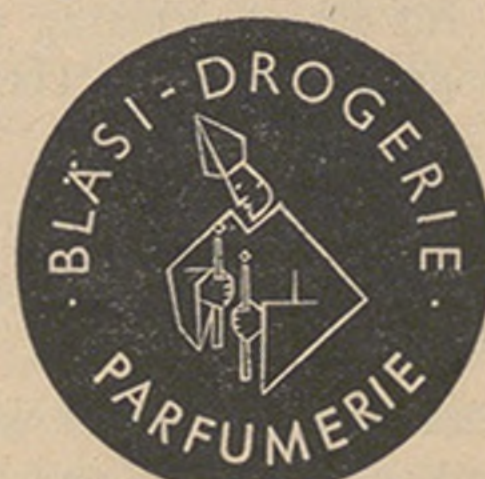
Doppelte Rabattmarken

zu erhalten.
(ausgenommen sind
Medikamente, Depotkosmetik und Discountartikel)



Gutschein

Name _____
Adresse _____



Bläsi Drogerie Parfumerie
Limmattalstrasse 162, 8049 Zürich
Telefon 56 63 97

5/71

«Ein informierter Bürger ist der beste Garant für die Demokratie.»

(Catherine Kuhn sprach mit Werner Wydler)

Dieses Zitat habe er bei Plato gefunden, sagt Werner Wydler, als ich ihn nach seinen konkreten Plänen über die Information der Bevölkerung befrage. Eines seiner Lieblingsprojekte, die er im Regierungsrat verwirklichen möchte. Wie er sich das in der Praxis vorstelle.

«Den Grund kennen Sie doch. Stellen Sie sich vor: wir haben im letzten Jahr im Kanton Zürich 921 Millionen Franken an Steuern bezahlt. Aber niemand sagt dem Steuerzahler klar und deutlich, was man damit alles verwirklichen will. Und wenn jemand über ein bestimmtes Projekt Bescheid wissen möchte — über den Höggerbergtunnel zum Beispiel, wann der fertiggestellt sein wird —, dann weiss er nie genau, an wen er sich wenden soll. Gut, das geht jetzt die Stadt an, aber im Kanton ist es genau gleich. Da heisst es dann am Telefon: «Ja, das ist nicht unsere Sache, da fragen Sie am besten einmal...», das Lied ist doch bekannt. Wahrscheinlich bekommt der Frager gar nie den richtigen Mann ans Telefon. Das ist doch nicht in Ordnung.



Ein anderer Punkt: die ganze Regierung ist reichlich undurchsichtig. Man kennt doch kaum die Namen der bisherigen Regierungsräte. Kennen Sie alle?»

Er lächelt verschmitzt und scheint seiner Sache recht sicher zu sein. Zufälligerweise habe ich mich mit dem Regierungsrat etwas beschäftigt. Ich kenne die Namen der sieben Herren. Werner Wydler macht mir ein Kompliment, erkundigt sich aber gleich nach den Ressorts, die die Herren verwalten. Ich muss gestehen: ich schaffe fünf.

«Aha!» Sagt Werner Wydler. «Dabei sind die Herren jetzt im Amt gewesen. Oh — Ihre Schuld ist das nicht. Man muss die Informationen eben leicht zugänglich machen, und verständlich. Was glauben Sie, wie oft ich selbst manchmal Ratsprotokolle zweimal lesen muss, bis ich das Amtsdeutsch verstanden habe! Nun, für mich ist es eine Pflicht, für die Bevölkerung aber eine Zumutung.»

Ich bitte ihn, konkret zu werden. Wie soll diese Informationsstelle aussehen.

«Konkret? Wie ein grosses Reisebüro.» Er lacht. «Reise in die Politik! Nein, im Ernst. Das soll eine neutrale Stelle werden, die immer über sämtliche laufenden Regierungsgeschäfte Bescheid weiss. Da sollen Sie hingehen können und Ihre Fragen stellen können. Sie sollten auch telefonieren können, was mit dieser oder mit jener Abstimmungsvorlage gemeint sei. Wie oft lesen wir ‚Gesetz über die Abänderung des Gesetzes...‘ Sehen Sie, wir möchten doch alle wissen, was für Auswirkungen dieses Gesetz haben wird.»

Die Besetzung interessiert mich. Und die Kosten.

«Das sollte zugehen wie in einer Zeitung. Zeitungsleute haben eine hochempfindliche Nase für alles, was aktuell ist. Und sie wissen auch, wie man eine Mitteilung verständlich abfasst. Sie sind kritisch und meistens unparteiisch.

Und kluge lebhaftige Damen an den Auskunftsstellen. Und ja keine Schalter! Wir haben schon genug Schalter.

Natürlich, gute Leute müssen auch gut bezahlt werden. Aber glauben Sie mir: wir holen die Kosten zweimal wieder herein. Wir können dadurch viel Leerlauf in der Regierung vermeiden. Wissen Sie, wenn so und so viele Reklamationen über eine Sache eintreffen, dann setzt das den Verantwortlichen sicher Dampf auf!»

«Reklamationen?», wundere ich mich.

«Jaja, diese Informationsstelle sehe ich als echte Kontaktstelle zwischen Regierung und Bevölkerung. Da darf man sich auch beschweren, wenn man zum Beispiel der Ansicht ist, dass zu viele Bäume aus der Stadt verschwinden. Und man soll eine richtige Antwort erwarten dürfen. Von kompetenter Seite.

Ich stelle mir sogar vor, dass an dieser Stelle auch eine Besprechung mit einem Regierungsrat vereinbart werden kann. Mit mir jedenfalls sicher!» meint er. «Sollte ich gewählt werden, dann ist dies das mindeste, was ich tun kann. Wir müssen doch im Kontakt bleiben mit den Mitbürgern. Vertrauen gegen Vertrauen, meine ich. Und eine Wahl wäre doch nichts anderes als ein Vertrauensbeweis.»

«Das wird aber Ueberstunden geben», warne ich ihn.

«Ueberstunden! Wenn das alles ist! Ich möchte auch die Podiumsgespräche weiterführen, nach den Wahlen. Aus demselben Grunde. Und das wird ja auch an Abenden geschehen.» Schön wäre das ja schon, meine ich. Aber ob er diesen Plan allein werde verwirklichen können, wenn er gewählt sei?

«Nicht allein. Aber ich kenne noch zwei Kandidaten, die da ganz bestimmt auch mitmachen würden. Und Herr Bachmann auch, der ja schon im Rat ist. Dann wären wir vier. Und vier Regierungsräte bringen das zustande. Garantiert!»

Ich möchte etwas genauer wissen, was er zuvor mit dem Regierungsratsleerlauf gemeint habe.

«Vielleicht ist das hart ausgedrückt», sagt Werner Wydler. «Aber seien wir doch ehrlich: jedes Departement ist in den letzten zehn Jahren sehr viel grösser geworden. Nach dem Parkinsonschen Gesetz, das für unsere Verwaltungen ganz sicher auch gilt, nehmen die unnötigen Umtriebe in viel grösserer Masse zu als der Arbeitsanfall. Da wäre ganz sicher viel einzusparen. Es gibt Departemente — vor allem die Erziehungsdirektion —, die man teilen sollte. Die Regierung muss auch wirtschaftlich denken und mit modernen Methoden arbeiten. Wissen Sie, ich bin Buchhalter gewesen, und da tut es mir einfach weh, wenn ich sehe, wie manchmal mit den Steuerbätzen umgegangen wird.»

Wie er den Wahlkampf durchstehe, frage ich weiter.

«Oh, gut. Ich bin ins Feuer geraten, er macht mir ehrlich Spass. Und wissen Sie warum? Weil ich noch nie so viel Kontakt mit der Bevölkerung hatte. Man spürt, wo vielen der Schuh drückt. Und das Gespräch mit den übrigen Kandidaten ist eine Herausforderung. Es tauchen Fragen auf, die wirklich heiss sind. Ich glaube nach diesen Erfahrungen mehr denn je an die Demokratie.»

«Wie meinen Sie das?»

«Dass wir neu über das Mitbestimmungsrecht nachdenken. Mir hat es die Ueberzeugung gegeben, dass wir die Demokratie aktivieren sollten und dafür den Föderalismus etwas abbauen. Was die Gemeinden an Autonomie verlieren, gewinnen wir alle, die ganze Bevölkerung, an echter Beteiligung. Sehen Sie: so viele Probleme gehen nicht mehr nur die Stadt oder eine Gemeinde an, sondern den ganzen Kanton, sogar die ganze Schweiz. Oder nehmen Sie den Umweltschutz: das ist ein weltweites Problem!»

«Bitte kommen wir zurück zum Wahlkampf.»

«Gut. Etwas hat sich verändert im Vergleich zu früheren Wahlen. Die Bevölkerung wählt wahrscheinlich immer weniger nach Parteien und immer mehr nach dem Eindruck, den ihr die Persönlichkeiten machen. Ob die Kandidaten das Vertrauen verdienen. Ob sie Format haben.»

«Da kommen Sie ja sicher nicht schlecht weg, Herr Wydler?» «Meinen Sie?» Er lacht wieder auf seine stille vielsagende Weise, die ich jetzt so gut kennengelernt habe, und fährt fort: «Das überlassen wir doch besser den Stimmbürgern. Die Leute haben nämlich ein feines Gefühl.»

«Auch die die Frauen?», frage ich.

«Gerade die Frauen! Viele Frauen sind die besseren Menschenkenner als wir Männer. Jedenfalls habe ich grosse Achtung vor dem Entscheid der Oeffentlichkeit.»

«Darum möchten sie die Oeffentlichkeit auch besser informieren?»

«Ganz genau.»

Werner Wydler hat mir für dieses Interview eine halbe Stunde eingeräumt. Am Ende sind anderthalb Stunden daraus geworden. Ich weiss nicht, woher er die Zeit nimmt. Er arbeitet immer noch. Er verpasst keine einzige Kantonsratssitzung. Irgendwie scheint dieser Mann immer Zeit zu finden und immer für einen da zu sein.

Wenn der Wähler tatsächlich Persönlichkeiten wählt und nicht Parteien, dann kann ich mir den Ausgang der Wahlen vom Sonntag recht gut vorstellen. Ich bin gespannt, ob meine Vermutung zutreffen wird.

C. K.

BGB-Mittelstands-Partei So einfach ist das . . . (Kleines Wahl-ABC)

Wahlen in den Regierungsrat

Die Wahl in den Regierungsrat erfolgt nach dem Majorz- oder Mehrheitswahlverfahren. Diejenigen Kandidaten sind gewählt, welche das absolute Mehr überschritten haben und am meisten Stimmen auf sich vereinigen. Der den Stimmberechtigten zugestellte Wahlzettel enthält sieben leere Linien. Darauf sind die Namen jener Kandidaten handschriftlich mit Tinte oder Kugelschreiber aufzuführen, denen man die Stimme geben will. Es ist nicht notwendig, dass alle Linien beschriftet werden. Mit dem Leerlassen von Linien werden die Wahlchancen der Kandidaten erhöht, die man notiert hat. Jede Stimmbürgerin und jeder Stimmbürger soll deshalb eine gute Auswahl treffen!

Wahlen in den Kantonsrat

Die politischen Parteien haben Wahllisten zusammengestellt, die den Stimmberechtigten zur Auswahl vorliegen. Diese dürfen nur eine einzige der Listen in die Urne werfen. Jede für einen bestimmten Kandidaten abgegebene Stimme zählt in erster Linie für die ihn portierende Partei und in zweiter Linie für ihn selbst. Die Partei- oder Listenstimmen sind wichtig, weil nach ihrer Zahl die zur Verfügung stehenden Sitze proportional auf die Parteien verteilt werden. Für eine Partei ist es von ausschlaggebender Bedeutung, möglichst viele Parteilisten zu erhalten, um möglichst viele Sitze zu sichern. Anschliessend erfolgt die Verteilung der gewonnenen Sitze nach der persönlich erreichten Stimmenzahl unter die von der Partei vorgeschlagenen Kandidaten.

Das tönt kompliziert. In Wirklichkeit trennt man einfach die Liste jener Partei aus dem zugestellten Bogen heraus, deren Ziele man unterstützt. Sie kann unverändert in die Urne gelegt werden. Will man einen der darauf aufgeführten Kandidaten bevorzugen, schreibt man seinen Namen ein zweites Mal von Hand auf die Liste und streicht darauf einen der vorgedruckten Namen. Man kumuliert. Das schadet der Partei nicht, verhilft aber dem Kandidaten zu erhöhter Wahlchance. Verpönt ist das Streichen eigener Parteikandidaten und ihr Ersetzen durch Namen von andern Parteilisten, das Panaschieren. Das ist zwar rechtlich erlaubt, führt aber zu Stimmenverlusten für die eigene Partei und unter Umständen zu Sitzverlusten.

Zusammenfassung

- Jede Stimmbürgerin und jeder Stimmbürger geht zur Urne. Das ist Bürgerpflicht. Vom Stellvertretungsrecht nur in Ausnahmefällen Gebrauch machen, z. B. infolge Alters, Gebrechlichkeit, Krankheit oder Ortsabwesenheit.
- Bei den Regierungsratswahlen nur jene Kandidaten handschriftlich aufzuführen, denen man tatsächlich seine Stimme geben will. Es müssen nicht alle sieben Linien ausgefüllt sein.
- Bei den Kantonsratswahlen die Liste jener Partei in die Urne werfen, der man am nächsten steht. Kumulieren schadet der Partei nicht. Panaschieren, das heisst das Vermischen von Kandidaten verschiedener Parteilisten unterlassen.
- Im Wahlbüro jede Liste auf der Rückseite mit einem amtlichen Stempel versehen, sonst ist sie ungültig. Vor dem Einwerfen daran denken!

Aktuelle Rechtsprobleme aus der Sicht der Frau

Wir haben heute einige Wünsche mit Bezug auf die Stellung der Frau in Beruf und Familie. Aus dem Gedanken der Gleichberechtigung heraus sind es die Postulate gleiche Bildungsmöglichkeiten, gleicher Lohn für gleichwertige Arbeit und gleiche berufliche Chancen. Die Zürcherische Gesetzgebung ist auf diesen Gebieten fortschrittlich, in der Praxis bestehen allerdings Unterschiede. Eng damit verbunden sind die Fragen der zivilrechtlichen und steuerlichen Stellung der Frau, die Frage wieweit die Erwerbstätigkeit der verheirateten Frau zu fördern sei und die Anerkennung und Bewertung der Hausfrauenarbeit.

Wichtiges Anliegen der Frauenorganisationen ist die Stellung der alleinstehenden Frau. Insbesondere sollten die geschiedenen und ledigen Mütter die Möglichkeit haben, sich ihren kleinen Kindern ausschliesslich zu widmen.

Die Persönlichkeit und die Selbstständigkeit der verheirateten Frau sollte anerkannt werden. Das Zivilgesetzbuch muss geändert werden im Sinne einer Mitbestimmung der Frau bezüglich Wohnung und Kindererziehung. Die Frau soll über ihr eigenes Vermögen verfügen und einen Beruf ausüben dürfen, die Gatten sollen sich gegenseitig über ihre Finanzen Auskunft geben.

Immerhin ist eine Arbeitsteilung in der Ehe vernünftig. Die Kinder brauchen Erziehung und Liebe. Die Mutterschaft verhindert die Frau zeitweise am Erwerb, die Betreuung der Kinder bietet ihr grosse Befriedigung; es ist darum richtig, dass die Mutter kleiner Kinder zuhause bleibt und der Vater verdient. Die Hausfrauenarbeit muss als Beruf und als gleichwertiger Beitrag der Frau an die ehelichen Lasten anerkannt werden, Haushaltersparnisse sollten deshalb bei Beendigung der Ehe grundsätzlich halbiert werden.

Hausfrauen ohne Mutterpflichten sollten erwerbstätig sein können im Interesse ihrer eigenen Befriedigung und der Volkswirtschaft. Teilzeitarbeit und gleitende Arbeitszeit sind zu fördern.

Die Besteuerung der Ehefrau hat einerseits den Gegebenheiten des Güterrechtes Rechnung zu tragen, andererseits nach den beabsichtigten Zielen zu fragen. Völlig getrennte Besteuerung oder Split bevorzugen die Ehegatten gegenüber den Alleinstehenden. Getrennte Besteuerung des Erwerbseinkommens der Frau benachteiligt die Familien wo nur der Mann verdient und die Frau die Kinder erzieht. Andererseits muss die erwerbstätige Ehefrau einen Ansporn zur Arbeit erhalten und einen Ausgleich für die vermehrte Arbeit und den verteuerten Haushalt. Das ist möglich über feste oder prozentuale Abzüge vom Frauenverdienst. Auch verschiedene Tarife können gute Lösungen bieten. Die grundsätzliche Entscheidung über Split oder völlig getrennte Besteuerung ist erst nach Revision des Zivilgesetzbuches gerechtfertigt.

Dr. Regula Pestalozzi, Högger

Porträt von Regierungsratskandidat Dr. Walter Renschler

(Eing.) Dr. Walter Renschler, 39, ist Bürger von Grimisuat VS und in Brüttsellen aufgewachsen. Nach Abschluss des Gymnasiums betrieb er in London und an der Universität Zürich volkswirtschaftliche Studien, welche er mit einer Dissertation über die Konzeption der technischen Zusammenarbeit zwischen der Schweiz und den Entwicklungsländern abschloss. Daneben arbeitete er als redaktioneller Mitarbeiter für den «Tages-Anzeiger».

1961 bis 1964 war Dr. Renschler Herausgeber und verantwortlicher Redaktor der Zeitschrift für Entwicklungsfragen «mondo». Seit 10 Jahren (mit einem Jahr Unterbruch, während welchem er im Auftrag der Internationalen Journalistenföderation in Afrika Journalisten ausbildete) ist er Redaktor der TCS-Revue. Daneben schreibt er als freier Journalist für verschiedene Tages- und Gewerkschaftszeitungen.

Neben seiner beruflichen Tätigkeit entfaltet Dr. Renschler auch vielfältige politische Aktivitäten. Er ist unter anderem Zentralpräsident der Europa-Union der Schweiz, Präsident der Arbeitsgemeinschaft für den Einsatz von Entwicklungshelfern, Vizepräsident von Helvetas, Verwaltungsratsmitglied des TCS und Aufsichtsratsmitglied der Volkshochschule der Stadt Zürich.

Seit 1967 gehört er als Mitglied der Sozialdemokratischen Fraktion dem Nationalrat an, wo er unter anderem als Vertreter der SPS in der aussenpolitischen Kommission hervortrat. Ausserdem ist er Mitglied der Schweizer Delegation im Europa-Rat.

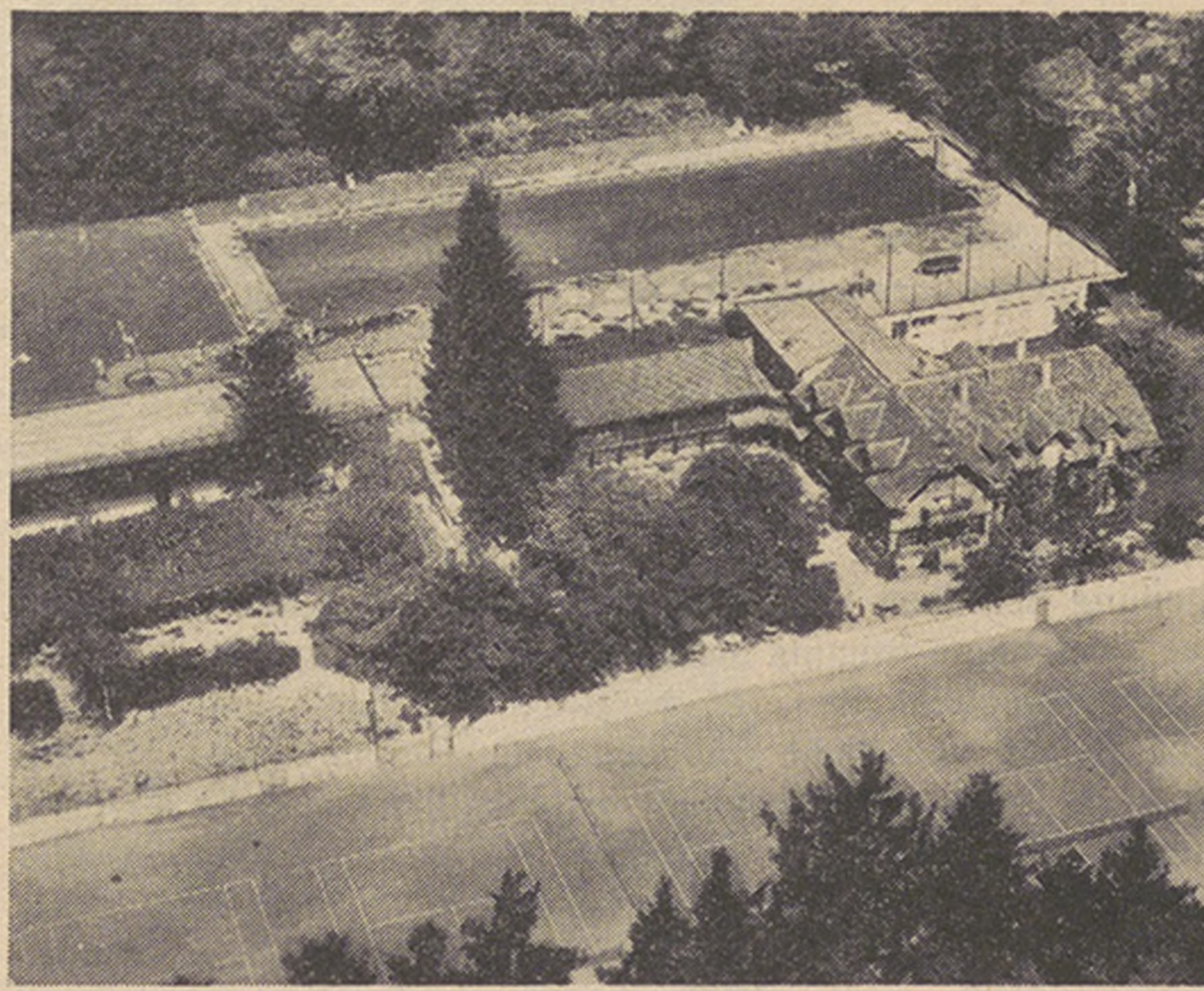
Dr. Walter Renschler gehört ohne Zweifel zu den profiliertesten Politikern der jüngeren Generation. Anlässlich der Ersatzwahlen in den Regierungsrat im Frühjahr 1970 hat er dank seiner profunden Sachkenntnisse in kantonalzürcherischen Angelegenheiten über die Parteigrenzen hinaus viel Sympathie und Achtung gewonnen.

BGB-Mittelstandspartei der Stadtkreise 6, 10 und 11

Stadtzürcher Volksinitiative für die Erhaltung der Bade-, Sport- und Erholungsanlage Waid-Bad

Die einmalig schön gelegene Bade-, Sport- und Erholungsanlage Waidbad auf dem Käferberg ist in Gefahr, an private Interessenten verkauft zu werden und damit der breiten Öffentlichkeit in Zukunft nicht mehr zugänglich zu sein.

Das mitten im Walde gelegene Waidbad mit einer Arealfläche von 16 300 Quadratmetern darf seiner besonderen Lage wegen sicher als einer der wertvollsten Erholungsorte von Zürich bezeichnet werden.



Der jetzige Eigentümer, der die Gesamtanlage schon 1941 übernahm und seither mit vielen Investitionen und Risiken weiterausbaute, beabsichtigt heute, das ganze Areal zu veräussern. Bereits haben sich zwei ernsthafte Interessenten gemeldet: Mit grösster Sicherheit wäre im Falle eines Verkaufs des Waidbades der allgemeinen Bevölkerung, insbesondere derjenigen von Höngg, Affoltern, Wipkingen, Unter- und Oberstrass nicht mehr zugänglich.

Die vier genannten Quartiere gruppieren sich radial um das Waidbad. Es stehen ihnen als nächste Badegelegenheit nur das Allenmoos, das Bad «Zwischen den Hölzern» in Oberengstringen und das Waidbad zur Verfügung.

Diese kurz skizzierte heutige Situation veranlasste die vier Initianten der BGB-Mittelstandspartei, Dr. A. Hintermann (Bezirksrichter), Rob. Spleiss (Dipl. Bauunternehmer) sowie die Gemeinderäte Heinz Hess (Architekt) und H. R. Weidmann (Reallehrer) eine Volksinitiative zu lancieren.

Mit dieser wird der Stadtrat aufgefordert, unverzüglich Verhandlungen mit dem privaten Eigentümer des Waidbades aufzunehmen, um die Erhaltung und den Ausbau der Bade-, Sport- und Erholungsanlage durch Kauf zu gewährleisten. Das Waidbad soll als Mehrzwecksportanlage der Öffentlichkeit erhalten bleiben.

Die Initianten haben vorsorglich ein Vorkaufrecht mit dem Eigentümer vereinbart, um zu verhindern, dass ein Kaufabschluss vor der Realisierung dieser Initiative getätigt wird.

Die Frau in der dritten Lebensphase — Was nun?

Problematik und Möglichkeiten der Wiedereingliederung der Frau in den Arbeitsprozess

G. G. Unter diesem Thema veranstalteten die Christlichsozialen Kreisparteien der Kreise 6 (Unterstrass) und 10 (Höngg und Wipkingen) am 14. April 1971 eine Wahlveranstaltung in Hinsicht auf die Kantonsratswahlen und Regierungsratswahlen. Der Zweck sollte also ein zweifacher sein: Das Publikum sollte einerseits über das genannte Problem informiert werden, andererseits sollte Gelegenheit gegeben werden, vor allem die Spitzenkandidaten der Christlichsozialen Partei für den Wahlkreis IV kennenzulernen, oder auch die übrigen Kandidaten, die sich eingefunden hatten.

Der Präsident der Kreispartei 10, Herr A. Killias, konnte ein zahlreich erschienen Publikum, bei dem die Frauen den grössten Teil stellten, begrüßen und die Teilnehmer am Podiumsgespräch vorstellen. Als Referentin konnte Fr. Hanni Gaugel, Geschäftsleiterin des Bundes Schweizerischer Frauenvereine, gewonnen werden. Am anschliessenden Podiumsgespräch nahmen ausser der Referentin teil: Fr. M. Fries, Kantonsrat Dr. H. Bachtler und Herr N. Heer als Spitzenkandidaten für die Kantonsratswahlen.

Im Referat versuchte Fr. H. Gaugel die Rolle der Frau in der heutigen Zeit zu analysieren. Fr. Gaugel betonte, dass man die Rolle der Frau nie gesondert von der Rolle des Mannes betrachten dürfe. Diesbezüglich dürfe keine geschlechtliche Rolle vorgenommen werden. Andererseits gehe es auch nicht um ein Gleichmachen mit dem Manne, sondern die Frau solle ihren eigenen spezifischen Beitrag leisten, als Partner des Mannes. Es stelle sich also die Frage, was die Frau machen solle, nachdem ihre Erziehungsfunktionen abgeschlossen seien. Fr. Gaugel betonte, dass die Frau keinesfalls den Kindern weggenommen werden dürfe, um sie in den Sog der Wirtschaft hineinzuziehen. Die Frau solle nicht einfach als Arbeitsreservoir betrachtet werden, auch darf sie nicht der Familie und Kirche weggenommen werden. Die Frau muss selber wählen können nach freiem Ermessen. Auch in der Wohnstube lassen sich interessante Tätigkeitsfelder finden, nicht nur im Büro. Diesbezüglich braucht es Fantasie, auch Mithilfe ihres Ehepartners. Aber die modernen Massenmedien können da helfend mitwirken.

Viele Frauen wünschten, in ihren erlernten Beruf zurückzukehren. Das ist nicht immer ganz leicht, da sich viele Hindernisse in den Weg stellen. Die Gesetze sind der Arbeit der Frau, besonders der Ehefrau nicht sehr positiv eingestellt. Aber solche Hindernisse lassen sich überwinden. Jetzt gilt es,

alte Kenntnisse aufzufrischen, Kurse zu besuchen, die es doch schon gibt. Mit etwas Mut und Festigkeit muss sich die Neuentretende mit den Verhältnissen vertraut machen. Der Chef und die Arbeitskolleginnen und -kollegen müssen eben helfend eingreifen. Fr. Hanni Gaugel betonte, dass es viele Probleme gäbe, dass sie aber auch vereint gelöst werden können und gelöst werden.

Am anschliessenden Podiumsgespräch wurden noch weitere Probleme aufgedeckt, aber auch positive Erfahrungen geschildert. So schätzte Herr Dr. H. Bachtler stets Sekretärinnen, die in der sogenannten «dritten Lebensphase» standen, da sie doch die Arbeit weniger wegen des Verdienstes, sondern aus Interesse erledigten. Auch Fr. M. Fries schätzte solche Arbeitskräfte, da sie als Personalchefin vorwiegend positive Erfahrungen gemacht habe. Herr Niklaus Heer stellte nochmals ausdrücklich fest, dass eben die Frauenarbeit in der heutigen Zeit viel zu wenig geschätzt würde und auch nicht der Arbeit des Mannes gleichgestellt werde. Alle drei Kandidaten wollen auch dahin wirken, dass diese Diskriminierung weiter abgebaut werde und ganz verschwinde. Durch ihre Voten kam das so ausdrücklich zum Ausdruck, dass Fr. Gaugel allen drei Kandidatinnen bzw. Kandidaten von Herzen eine Wahl wünschte.

Inzwischen konnte auch Herr Regierungsrat Dr. U. Bürgi begrüsst werden, der doch noch Zeit gefunden hatte, nach einer Veranstaltung in Affoltern schnell reinzuschauen, um einige Worte an die Anwesenden zu richten. Dr. U. Bürgi berichtete über seine Tätigkeit und über seine Pläne und Aufgaben. Mit starkem Applaus wünschte das Publikum ihm viel Erfolg und eine sichere Wiederwahl.

Damit konnte der wohlgelungene und sehr informative Abend abgeschlossen werden.

Schutz einer freiheitlichen Rechtsordnung

Von Regierungsrat Albert Mosdorf

Eines der Probleme, die mich im Laufe meiner Tätigkeit als Regierungsrat am meisten beschäftigt haben, ist die *Bedrohung unserer Rechtsordnung*, die wir in den letzten Jahren in aussergewöhnlichem Umfang feststellen mussten. Diese Bedrohung kam einerseits von aussen; unser Land wurde von Terroranschlägen betroffen, deren Ursprung in kriegerischen Auseinandersetzungen ausserhalb unserer Grenzen lag. Es war eine bittere Erfahrung, dass wir unsere Rechtsordnung nicht gegen die Erpressung behaupten konnten, welcher der Bundesrat und die Zürcher Regierung bei der Flugzeugentführung im vergangenen Jahr ausgesetzt waren. Um solche Anschläge in Zukunft zu verhindern, haben die kantonalen Instanzen zusammen mit dem Bund bekanntlich rigorose Sicherheitsmassnahmen angeordnet, die sich in unserem friedlichen Alltag seltsam ausnehmen, für die aber die Öffentlichkeit und insbesondere die Flugpassagiere in der Regel alles Verständnis zeigen. Es sei nur am Rande erwähnt, dass der verstärkte Einsatz zur Gewährleistung der Sicherheit des Luftverkehrs für unsere Kantonspolizei, die angesichts der Vielfalt ihrer Aufgaben mit einem Korpsbestand von rund 900 Mann nicht überdotiert ist, eine grosse Belastung darstellt.

Nicht weniger bedenklich als die von aussen kommende Bedrohung von Ordnung und Sicherheit sind die Angriffe gegen unser Rechtsstaat *im eigenen Land*. Wir müssen seit einiger Zeit erleben, dass unsere demokratische Rechtsordnung das Ziel systematischer Attacken ist. Man setzt Behörden mit Drohungen unter Druck, die Justiz wird verächtlich gemacht, und man schreckt auch nicht davor zurück, die Gewalt offen als Mittel politischer Auseinandersetzungen zu propagieren. Erschreckend ist, dass eine kleine Zahl von Leuten, deren Ziel die Zerstörung unseres demokratischen Staatswesens ist, vielfach die direkte oder indirekte Unterstützung weiterer Kreise erhält, die im Grunde genommen mit den revolutionären Absichten gar nicht einverstanden sind, aber aus *Gedankenlosigkeit oder Kurzsichtigkeit* den Sinn einer intakten gesetzlichen Ordnung nicht mehr erkennen. Man muss darum immer wieder in Erinnerung rufen, dass *ohne Ordnung keine Freiheit* möglich ist. Es ist übrigens bemerkenswert, dass gerade jene, die mit Geringschätzung von unserer Rechtsordnung reden und sich nur bedingt an Gesetze gebunden fühlen, am laute- sten protestieren, wenn sie sich in ihren Rechten verletzt fühlen. Man kann aber nicht sich nur dann auf die Rechtsordnung berufen, wenn es einem passt, und sie handkehrum wieder unterhöheln.

Gegen die Bedrohung der rechtsstaatlichen Ordnung von innen können wir uns nicht mit Bewachungstruppen wappnen. Nötig ist, dass die Behörden von Kanton und Gemeinden unmissverständlich zum Ausdruck bringen, dass für sie die Diskussion dort aufhört, wo sie den Weg der *demokratischen Auseinandersetzung* verlässt. Selbstverständlich müssen in erster Linie auch die Behörden selbst ständig das Vorbild strikten rechtsstaatlichen Handelns geben. Es gehört aber auch dazu, dass wir für eine moderne und *liberale Gesetzgebung* sorgen, wenn sich gesetzliche Regelungen als veraltet oder als zu starr erwiesen haben. In diesem Sinne begrüsse ich es, dass — um ein Beispiel aus der Polizeidirektion zu erwähnen — mit dem neuen Filmgesetz eine Liberalisierung vorgenommen und auf einen nicht mehr zeitgemässen staatlichen Eingriff verzichtet werden konnte.

Es ist mir aufgefallen, dass das Thema der rechtsstaatlichen Ordnung in diesem Wahlkampf eher eine untergeordnete Rolle spielt und einzelne Parteien ihm auszuweichen scheinen. Wir dürfen aber diesem Thema nicht aus dem Wege gehen; denn die Gewährleistung einer freiheitlichen, sicheren Rechtsordnung ist eine Aufgabe, die niemand dem Staat abnehmen kann. Eine rechtsstaatliche Ordnung, die dem einzelnen Menschen Schutz bietet vor staatlichen und privaten Uebergriffen, ihm aber auch die grösstmögliche Freiheit zur eigenen Entfaltung bietet, ist ein Hauptziel *liberaler Politik*. Dieses Ziel zu verwirklichen ist aber nicht nur die Aufgabe einiger Politiker, sondern es braucht dazu die möglichst breite Mitwirkung aller verantwortungsbewussten Mitbürgerinnen und Mitbürger.

SP — Wahl-Plattform 71

5. Rechtsanspruch auf Weiterbildung und Umschulung für jeden Erwachsenen

Die Möglichkeiten der Bildung sind auszubauen und allen Menschen ohne Rücksicht auf Herkunft, Geschlecht, Alter und Begabung zugänglich zu machen. Das liegt nicht allein im dringenden wirtschaftlichen Interesse des Landes, sondern ist auch die Voraussetzung zur Demokratisierung der Gesellschaft.

Das Recht auf Weiterbildung — im weitesten Sinne — auch für die Erwachsenen muss umfassend gesichert werden. Diesen muss die Möglichkeit geschaffen werden, für die Dauer der Weiterbildung ganz oder teilweise aus dem Arbeitsprozess auszuschneiden. Dies bedingt unter anderem:

- die umfassende Beratung, Schul- und Laufbahnbetreuung, die namentlich die Erkenntnisse der Berufs- und Bildungsforschung zu berücksichtigen hat;
- die Unentgeltlichkeit der Bildungsmöglichkeiten, der Lehrmittel etc.;
- die wesentliche Deckung des Erwerbsausfalls, die nicht nach fürsorglichen Prinzipien erfolgen darf, sondern durch klare Rechtsansprüche gesichert sein soll;
- die wesentliche Steigerung des vertikalen (entsprechend den unterschiedlichen Bildungsvoraussetzungen; inklusive «zweiter Bildungsweg») und des horizontalen (entsprechend den verschiedenen Interessen, Weiterbildungswünschen und -bedürfnissen) Angebots an Bildungsmöglichkeiten.

Der Rechtsanspruch auf Weiterbildung und Umschulung für jeden Erwachsenen macht eine Vervielfachung der dafür einzusetzenden finanziellen Mittel unerlässlich. Die — auch im Verhältnis Mittel-/Hochschulbildung zur Lehrlingsbildung — feststellbare Disproportion des Angebots und der öffentlichen finanziellen Aufwendungen für die Kader- und die allgemeine breite Ausbildung kennzeichnet auch die Erwachsenenbildung.

Der Begriff des Gesamtplanes

Von Regierungsrat Alois Günthard, Baudirektor des Kantons Zürich

Die folgenden Ausführungen befassen sich nur mit der Grundlage des zürcherischen Planungsrechtes, dem sogenannten *Gesamtplan*, einem Begriff aus unserem Baugesetz. Dieser Gesamtplan soll zusammenhängend Auskunft geben über die Verkehrslinien, die Wasserversorgung, das Abwasser, die Wohn- und Industriegebiete, die öffentlichen Werke, die freizuhaltenden und die landwirtschaftlichen Gebiete sowie die Wälder. Diese Aufzählung entspricht der gesetzlichen Formulierung.

Schon im Jahre 1963 empfand man das Bedürfnis zu zusammenhängender Planung in allen Teilen unseres Kantonsgebietes; ein entsprechender Kreditbeschluss des Kantonsrates schuf dazu die notwendige finanzielle Grundlage. Am Anfang wurde die Erstellung der Gesamtpläne nicht von allen Gemeinden mit Begeisterung begrüsst. Das Bedürfnis darnach verstärkte sich aber sehr schnell durch die Zunahme der Bevölkerung, durch die sich ständig erweiternden Siedlungsgebiete und die zunehmende Motorisierung. An eine vernünftige Planung innerhalb einzelner Gemeinden — ohne jede Rücksicht auf Nachbarn — war überhaupt nicht mehr zu denken. Die 171 Gemeinden wurden deshalb in elf verschiedene Zonen eingeteilt. Nach überwundener Anlaufzeit arbeiteten diese Regionalplanungsgruppen sehr gut und ermöglichten den Gemeinden die gegenseitige Aussprache am Verhandlungstisch.

Der Inhalt des Gesamtplanes wurde in fünf wichtige Teilbereiche aufgeteilt, nämlich in den *Landschafts-, den Siedlungs-, den Transport-, den Versorgungsplan und den Plan für die öffentlichen Bauten*. Es erwies sich als notwendig, zuerst den Siedlungs- und Landschaftsplan zu fördern, um einen Ueberblick über die künftige Bevölkerungsverteilung zu erhalten. Gemessen an einer möglichen gesamtschweizerischen Bevölkerung von zehn Millionen Einwohnern rechnet man für den Kanton Zürich mit einem Anteil von 21 Prozent oder mit einer Bevölkerungszahl von ungefähr 2,1 Millionen. Nach den heutigen Vorhersagen könnte dieser Zustand als Fernziel etwa in den Jahren 2020 bis 2040 erreicht werden.

Gegenwärtig sind in allen Planungsregionen unseres Kantons die einzelnen Planarten — mit wenigen Ausnahmen — generell ausgearbeitet. Sie wurden in einem ersten Gesamtplanentwurf für das ganze Kantonsgebiet zusammengefasst, der die Bau-, die Freihalte-, die Landwirtschafts- und die Schutzgebiete samt den Verkehrsanlagen für den öffentlichen und privaten Verkehr zur Darstellung bringt. Auch die Planung der Wasserversorgungs- und Abwasseranlagen samt der Kehrichtverbrennung ist weitgehend abgeschlossen, ja zum Teil ausgeführt oder in Ausführung begriffen.

Die Gesamtpläne einiger Regionen können vom Regierungsrat in nächster Zeit genehmigt werden. In rechtlicher Beziehung enthält der Gesamtplan *keine direkte* Beschränkung des Grundeigentums. Er gilt aber als Richtplan für die Genehmigung der örtlichen Zonenpläne. Jenen Zonenplänen der Gemeinden, die ohne besondere Voraussetzungen vom Gesamtplan abweichen, wird der Regierungsrat in Zukunft die Genehmigung versagen müssen.

Selbst nach der Genehmigung des Gesamtplanes für das ganze Kantonsgebiet ist bei uns die Planung nicht einfach abgeschlossen, denn sie wird auf vielen Teilgebieten immer wieder vor neue Probleme gestellt werden. Das Gesamtplankonzept, durch die entsprechenden Gesetze ergänzt, wird uns aber die zweckmässige Grundlage für eine geordnete Besiedlung bringen.



Regierungsrat Dr. Arthur Bachmann verdient eine glanzvolle Wiederwahl!

An ihm beeindrucken sowohl die Kompetenz, mit welcher er die Probleme angeht, als auch die Energie bei der Durchsetzung von Lösungen und seine über jeden Zweifel erhabene Integrität und Loyalität. Mannigfaltig sind die Eigenschaften, welche Arthur Bachmann als hervorragenden Regierungsrat qualifizieren.

Seit vier Jahren gehört er als Vorsteher der Direktionen des Innern und der Justiz unserer kantonalen Regierung an – und in dieser Zeit hat er manches in Bewegung gebracht. Denken Sie an seinen Einsatz für das Frauenstimmrecht, dem es zu verdanken ist, dass dieses Jahr erstmals alle Erwachsenen bei kantonalen Wahlen mitbestimmen können; denken Sie an die neugeschaffenen Reformansätze im kantonalzürcherischen Strafvollzug.

Dabei hat Arthur Bachmann eine keineswegs leichte Stellung. Einerseits bedrängen viele Probleme die Regierung immer stärker, andererseits hat er es als einziger Sozialdemokrat in einer bürgerlichen Regierung schwer, mit seinen fortschrittlichen Lösungsvorschlägen durchzudringen. Deshalb hofft er darauf, in den kommenden vier Jahren zusammen mit einem zweiten Sozialdemokraten, Dr. Walter Renschler, noch stärker für umfassende Gesetzgebungs- und Anstaltsreformen, ergänzt durch eine verbesserte Personalschulung und -weiterbildung, für eine Strukturreform der Gemeinden, für eine fortschrittliche Gesundheitspolitik und für soziale Lösungen der Altersfragen wirken zu können. Aber dazu braucht und verdient er Ihre Unterstützung. Wir empfehlen Ihnen aus Überzeugung: Wählen Sie am 24./25. April Dr. Arthur Bachmann (bisher) und Dr. Walter Renschler (neu) in den Regierungsrat!

SP

Sozialdemokratische Partei des Kantons Zürich
Gewerkschaftskartell des Kantons Zürich

Der Hönegger
Der Hönegger
Der Hönegger
Der Hönegger

Der Hönegger
erscheint
als
Propaganda-
Nummer
wiederum am
Freitag, 28. Mai

Der Hönegger
Der Hönegger
Der Hönegger
Der Hönegger

Auflage —
alle
Haushaltungen
und auswärtige
Abonnenten
6955 Exemplare

Der Hönegger
Der Hönegger
Der Hönegger
Der Hönegger

Warum neigen Jugendliche zur Süchtigkeit?

Vortrag

von Dr. med. B. Harnik, Zürich

Donnerstag, 29. April 1971, 19.30 Uhr
im Kirchgemeindehaus Höngg
Ackersteinstrasse 190

Nach dem Vortrag: Fragen-
Beantwortung

Eintritt frei

Jugendliche und Erwachsene sind
herzlich eingeladen

Blaukreuzverein
Höngg-Oberengstringen
Bund vom Weissen Kreuz,
Region Zürich
Jugendgruppen Dynamis, East,
Zwingligruppe Höngg

Kirchgemeinde Höngg- Oberengstringen

Die stimmberechtigten Frauen und
Männer der reformierten Kirch-
gemeinde Höngg-Oberengstringen
werden eingeladen zur

Kirchgemeindeversammlung

auf Mittwoch, den 28. April 1971,
20.15 Uhr, in das Kirchgemeindehaus
Höngg

Traktanden:

1. Mitteilungen
2. Abnahme der Rechnungen
 - a) des Kirchengutes
 - b) des Spendgutes
3. Wahl eines Vertreters in die
Rechnungsprüfungskommission der
Zentralkirchenpflege

Im Anschluss an die Geschäfte zeigt
uns Herr Rudolf Schiltknecht, Ing.,
Unterengstringen Dias und Film über
den Arbeitseinsatz einer Schweizer-
gruppe in Süd-Ghana.

Die Rechnung liegt ab 18. April 1971
im Büro des Gemeindefelders
E. Aerne, Am Wettingertobel 38, zur
Einsichtnahme auf (Dienstag bis
Samstag, 8 bis 9 Uhr, oder nach tele-
fonischer Vereinbarung, Tel. 56 99 44).

Stimmberechtigt sind alle in der
Kirchgemeinde Höngg-Oberengstringen
wohnhaften Schweizer Bürgerinnen
und Bürger, die der evangelisch-
reformierten Landeskirche angehören,
das 20. Altersjahr zurückgelegt haben
und im Aktivbürgerrecht nicht einge-
stellt sind.

Zur Teilnahme als Gäste sind auch die
konfirmierten Jugendlichen der
Kirchgemeinde freundlich eingeladen;
für sie bleibt der hintere Teil des
Saales reserviert.

Zürich,

1. April 1971

Die Kirchenpflege

Fahrschule Bombach

Telefon 56 26 39
Hu. Grossenbacher

Imbisbühlstrasse 96
dipl. Mechaniker
staatliche Konzession

Die gute Fahrschule
ruhig, schnell
und gründlich
Treffpunkt nach
Vereinbarung
Beste Referenzen

Sämtliche Änderungen, Reparaturen und Neufacon

rasch und billig an Kleidern und Mänteln inklusive Pelze
und Leder, Hemdenkragen und Manchetten. Grosse Aus-
wahl: Wildleder-, Nappaleder-Jacken, -Mäntel.
Von neuesten Dessins: Jupes, Kleider und Mäntel

Damen- und Herrenschnelderei Andreas Rätz
Limmattalstrasse 223, 9049 Zürich Höngg, Telefon 56 26 72

Gesucht in Höngg

Antritt sofort oder in einigen Wochen

Mitarbeiter oder Mitarbeiterin

Halbtags, ganztags, stundenweise,
oder kombiniert mit Heimarbeit
für allgemeine Büroarbeiten, Korres-
pondenz, nach Diktat oder
Diktaphon, auch selbständig.
Kenntnisse der französischen oder
englischen Sprache erwünscht, aber
nicht Bedingung.

Alpinapharm AG / Ultrasun AG
Gsteigstrasse 52, 8049 Zürich-Höngg
Telefon 56 70 75, auch abends.

Hauptvertreter



SUNBEAM

SIMCA

CHRYSLER
PRODUCTS

Progress

Progress Garage AG Zürich 11
Regensbergstr. 309, Wehntaler-
str. 280, Tel. 091 87 23 23
Zweigbetrieb Höngg
Limmattalstr. 136,
Tel. 56 53 61

Waschsalon Beatrice

Limmattalstrasse 228

Wir empfehlen uns für:

Kilowäsche
Hemdenservice
Überkleiderservice
schrankfertige Wäsche
Chemische Reinigung
Täglich Hauslieferdienst

Telefon 56 31 90

Familie W. von Känel-Zaugg

Auto-Fahrschule Höngg



bekannt für guten Unterricht
ruhige, rasche und gründliche
Ausbildung auf VW, Opel oder
Eigenwagen. Deutsch, französ.,
italienisch, spanisch, englisch.

W. Rüegg

Ottenbergstr. 20, Tel. 42 77 50

Stadtzürcher Volksinitiative

«Waidbad»

Initiativtext:

Der Stadtrat wird beauftragt, unverzüglich Verhandlungen mit dem privaten Eigentümer des Waidbades aufzunehmen, um die Erhaltung und den Ausbau der Bade-, Sport- und Erholungsanlage durch Kauf zu gewährleisten. Sie soll als Mehrzweck-Sportanlage der Öffentlichkeit erhalten bleiben.

Rückzugsklausel: Die Unterzeichner dieser Initiative ermächtigen die vier nachstehend aufgeführten Mitglieder des Komitees, die Initiative zugunsten eines Gegenvorschlages des Stadtrates zurückzuziehen.

1. Dr. Andreas Hintermann, Bezirksrichter, Frankentalerstrasse 52, 8049 Zürich
2. Robert Spleiss, dipl. Baumeister, Freudenbergstrasse 97, 8044 Zürich
3. Heinz Hess, Architekt und Gemeinderat, Winterthurerstrasse 487, 8051 Zürich
4. Hansrudolf Weidmann, Reallehrer und Gemeinderat, Anton Higi-Strasse 8, 8046 Zürich

Begründung:

Der jetzige Grundeigentümer verhandelt zurzeit mit privaten Grossfirmen über den Verkauf des gesamten Areals. Falls das Waidbad durch die Privatindustrie erworben würde, ginge dieses einmalige Erholungsgebiet mitten im Wald der Öffentlichkeit verloren.

Die Initianten haben vorsorglich ein Vorkaufrecht mit dem Eigentümer vereinbart, um zu verhindern, dass ein Kaufabschluss vor der Realisierung dieser Initiative getätigt wird.

Zürich, im März 1971 Aktionskomitee Waidbad

Zimmer

Für unsere neue Mitarbeiterin suchen wir auf den 1. Mai 1971 ein

in Höngg oder Umgebung.

RENAULT (SUISSE) SA
Personalabteilung, Telefon 71 10 10



Wir suchen zur Betreuung unseres Betriebslabors

Laborant / Laborantin

eventuell auch halbtags.

Wir bieten interessante und selbständige Arbeit, gute Entlohnung, fortschrittliche Sozialleistungen, 5-Tage-Woche.

Eintritt nach Uebereinkunft

Zweifel & Co.
Regensdorferstrasse 20, 8049 Zürich, Telefon 56 77 70



Haben Sie Sorgen mit Ihrem Haar?
Welle-Aktivkuren helfen - sie schenken Ihnen gesunde Kopfhaut, gesundes Haar und eine tadellose Frieur.

Formwellen ab Fr. 24.—

SALON BIOLAR
Telefon 56 27 70
Migros-Markt
Regensdorferstrasse

Gesucht

Spettfrau

für ca. 4 Stunden pro Woche.

Bitte sich melden bei
Telefon 56 71 52

Dringend gesucht von
Krankenschwester

2- bis 3-Zimmer-Wohnung

Antwort bitte unter Telefon
Nr. 56 20 79 (ab 17 Uhr)

Gesucht

3- bis 4-Zimmer-Wohnung

im Raume Höngg, von ruhigem Ehepaar ohne Kinder.

Offerten unter Chiffre Nr. 1138 an den Verlag «Der Höngger» Ackersteinstr. 159, 8049 Zürich

Einlagerungen Umzüge Transporte

Rob. Scheuring

Limmattalstrasse 318
Zürich-Höngg
Telefon 56 79 79

Gesucht Spettfrau

alle 14 Tage oder einmal im
Monat zirka 4 Stunden.

Telefon 44 76 16

K. Wipfli

Herren- und Damen- Massschneiderei

Imbisbühlstrasse 10, Höngg
Telefon 56 56 12

Neuanfertigungen Änderungen

Zu verkaufen

Sehr schönes, langes

Brautkleid

Grösse 34, mit Puffärmeln und Kapuzencape.

Telefon 44 37 41 ab ca. 17.00 Uhr

Wünsche verwirklichen - bei der Sparkasse sparen



Das «schmerzloseste» Auto ist das bar bezahlte Auto. Sie haben dafür jeden Monat etwas auf ein Sparheft einbezahlt. Nicht viel aufs Mal, dafür über längere Zeit und regelmässig. Durch Zins und Zinseszins hat sich Ihr Geld erheblich vermehrt. Nun steht das Auto vor der Tür. Ihr Auto. Gute Fahrt!

Bewährte Sparform:	4 1/2 %	Zins
Sparheft		
Geldanlage auf längere Sicht:	5 1/4 %	Zins
Anlageheft		
Steuern sparen:	5 1/4 %	Zins
Jugend-sparheft		

Dazu die maximale Sicherheit

SPARKASSE
DER STADT ZÜRICH
Gegr. 1805 Bahnhofstrasse 3 8022 Zürich

Zweigstelle Höngg:
Limmattalstr. 177 8049 Zürich ☎ 56 87 00
Postcheck 80 - 17269

P. Morf-Wirz



Regensdorferstrasse 2
Hauslieferungen
(ausgenommen
Samstag und Mittwoch)
täglich abends
Telefon 56 70 51

**gepflegter
Käse ist
Vertrauens-
Sache**

Ein Beruf mit Zukunft Lerne Zimmermann Werde Holzbau-Monteur

Gebaut wird immer - sei es Fertigbau oder konventioneller Bauplatz. Unsere Ausbildung garantiert gutbezahlte Stellen im Holz- und Betonbau, in der Vorfabrikation, in Montage-Unternehmen.

Auskunft bei:

Keller & Co. AG	Neugasse 136	8005 Zürich Telefon 42 36 33
Joh. Kropf	Limmattalstrasse 142	8049 Zürich Telefon 56 72 12
A. Meier & Co.	Dorfstrasse 19	8037 Zürich Telefon 42 07 04



BRUNO GALLI
REPARATUREN
FRANKENTALSTRASSE 25 8049 ZÜRICH

Fensterglas
Rolladengurten
Sanitäre Anlagen
Boiler entkalken
Malerarbeiten
Wandplatten

Zur Aufgabe der Regierung

Von Regierungsratskandidat Jakob Stucki, Seuzach

Nicht allein das zahlenmässige Wachstum unseres Kantons wird die Regierung in den nächsten vier Jahren in besonderer Weise in Anspruch nehmen. Auch die mannigfachen Wandlungen und Umgestaltungen unserer industriellen Gesellschaft und des täglichen Lebens werden sich auf die Präsenz des Staates und seine Dienstleistungen auswirken.

Wenn wir von der Annahme ausgehen, das mengenmässige Wachstum einerseits und eine sich in gleicher Weise ausdehnende Zunahme der staatlichen Dienstleistungen andererseits prägen unsere Zukunft, dann stellt sich für mich die Frage, ob der Regierungsrat seinen ihm übertragenen Aufgaben mit dem bisherigen Instrumentarium überhaupt noch nachkommen kann. Diese Frage müsste allerdings von den übrigen, an den wichtigen Entscheidungen mitwirkenden Gremien (Kantonsrat und Volk) mitbeantwortet werden.

Nach meiner Auffassung kann der neuerdings eingeschlagene Weg der vorläufigen Grundsatzentscheidung durch das Volk mit gleichzeitiger Kompetenzerteilung an Parlament und Exekutive zur etappenweisen Realisierung ein gangbarer Weg sein, um auch andere bedeutende Problemkreise einer Lösung zuzuführen. Ansätze und Versuche in dieser Richtung sind nun bei den Universitätsbauten auf dem Strickhofareal und beim Hochleistungsstrassenbau zu finden.

Bei der Gesetzgebung sollten im allgemeinen vermehrt Rahmengesetze vorbereitet werden, welche die Möglichkeit offen lassen, innerhalb bestimmter Grenzen sowohl durch das Parlament als auch den Regierungsrat auf Verordnungsstufe Einzelfragen zu regeln. Damit würde man für Anpassungen an veränderte Zeitverhältnisse viel beweglicher, ohne den Stimmbürger für geringfügige Änderungen an die Urne zu bemühen. Auf diese Weise könnte für die *Beweglichkeit* und die *Verwesentlichung unserer Demokratie* weit mehr getan werden als mit der in den letzten Wochen von verschiedener Seite geforderten Neustrukturierung der geltenden Staats-, Bezirks- und Gemeindeorganisation. Zudem bliebe das Mitspracherecht des Einzelnen bei wesentlichen Entscheidungen des Staates ungeschmälert erhalten.

Professor Hans Künzi, der jüngste Regierungsrat

ZFP. Selbst erfahrene Parlamentarier, die schon manchen Magistraten an der Arbeit gesehen haben, waren erstaunt darüber, wie ausserordentlich rasch sich der erst 47jährige Professor Hans Künzi in die vielschichtigen Aufgaben der kantonalen Volkswirtschaftsdirektion und darüber hinaus in die Probleme des Gesamtregierungsrates einzuarbeiten wusste. Regierungsrat Künzi, der als freisinniger Kantonsrat nicht zu den unnötig viel Redenden gehört hatte, überzeugt mit seiner soliden Kenntnis sowohl der grossen Zusammenhänge als auch zahlloser Details. Interpellanten im Kantonsratssaal und Bürgern und Bürgerinnen an öffentlichen Versammlungen pflegt er mit klarer, fester und dennoch stets freundlicher Stimme zu antworten. Keine Frage scheint ihn aus dem Konzept zu bringen und Versuche der parlamentarischen Opposition, ihn aufs Glatteis zu führen, waren bisher zum Scheitern verurteilt.

Präsident der Behördendelegation

Prof. H. Künzi hat seine Regierungstätigkeit nach seinem glänzenden Wahlerfolg gegen den schon damals kandidierenden Sozialdemokraten Walter Renschler am 16. März des vergangenen Jahres aufgenommen. Als Nachfolger des jetzigen Bundesrates Ernst Brugger wurde er Vorsteher der kantonalen Volkswirtschaftsdirektion, die noch vor einigen Jahren vielleicht nicht allzu grosse Anforderungen an den zuständigen Regierungsrat gestellt hatte. Wie sehr hier ein Wandel eingetreten ist, geht daraus hervor, dass Professor Künzi rund die Hälfte seiner — beträchtlichen — Arbeitskapazität allein für das Präsidium der Behördendelegation für den Zürcher Regionalverkehr benötigt, das zuvor Regierungsrat Brugger übertragen war.

Dieses Gremium, dem ausser dem Vorsitzenden Finanzdirektor Meier, Baudirektor Günthard, der Zürcher Stadtpräsident Widmer, die Stadträte Koller und Maurer sowie SBB-Präsident Wichser, Generaldirektor Wellinger und Kreisdirektor Strauss von den Bundesbahnen angehören, tagt gegenwärtig im Monat durchschnittlich einmal. Ihm ist die Aufgabe übertragen, die Verwirklichung des Zürichbergliniensystems der SBB sowie der Untergrundbahn der Stadt Zürich und ihrer Vororte in die Wege zu leiten; ein Werk, das die kommenden Generationen vor einem totalen Verkehrschaos bewahren soll. Zurzeit ist die Behördendelegation vor allem mit der Abgrenzung der finanziellen Pflichten der verschiedenen Beteiligten beschäftigt, der wohl heikelsten Phase vor den parlamentarischen Beratungen und vor den Volksabstimmungen, die im Laufe der kommenden Monate zu erwarten sind.

Trotz der ausserordentlichen Belastung durch die Behördendelegation kann und will der Magistrat die traditionellen Aufgaben seiner Direktion nicht vernachlässigen. Wie seine Vorgänger, scheidet er seine Aemter in einen «roten» und einen «grünen» Bereich. Dem letzteren sind das Veterinäramt, das Oberforstamt, das Meliorations- und Vermessungsamt, die Staatskellerei, das Landwirtschaftsamt sowie die Land- und Hauswirtschaftlichen Schulen zugeordnet. Regierungsrat Künzi, der als Professor für Operations Research und elektronische Datenverarbeitung im Auftrag des Bundesrates mit Hilfe des Computers eine Neubearbeitung des Anbauplans Wahlen für die Ernährung der Schweiz in Kriegszeiten vornahm, pflegt mit besonderem Stolz darauf hinzuweisen, dass der Kanton Zürich trotz seiner blühenden Industrie unter den Landwirtschaftskantonen unseres Landes noch immer den vierten Platz einnimmt. Schon bald nach seinem Amtsantritt gelang es dem Magistraten, die Verlegung der Landwirtschaftlichen

Schule Strickhof von Zürich nach Eschikon-Lindau über die Hürde der Volksabstimmung zu bringen und damit die Voraussetzung für den Teilneubau der Universität in unmittelbarer Nähe des Hochschulquartiers zu schaffen.

Der «rote» Sektor der Volkswirtschaftsdirektion umfasst das Amt für Berufsbildung, das Amt für Industrie, Gewerbe und Arbeit, das Einigungsamt, das Börsenkommissariat und das Amt für Wohnbauförderung. Regierungsrat Künzi hat insbesondere die Notwendigkeit voll erkannt, die Ausbildung der Lehrlinge zu verbessern, nachdem eine Zeitlang das Schwerkgewicht allzu einseitig nur auf den akademischen Berufen gelegen hatte. Die Verwirklichung sieht er vor allem auf dem Weg der Errichtung von Berufsmittelschulen, die zum Teil bereits eröffnet werden konnten. Bei der Zuteilung ausländischer Arbeitskräfte bemüht sich die Volkswirtschaftsdirektion die Vorschriften des Bundes mit Nachdruck, aber mit Sinn für menschliche Härten durchzusetzen. Neue Wege aufzuzeigen bemüht sich Prof. Künzi bei der Förderung des Wohnungsbaues, die wohl die stärksten Impulse durch die Erstellung der erwähnten neuen Verkehrsträger und die damit verbundene Erschliessung neuen Baulandes empfangen würde.

Auf Grund seines beruflichen Werdeganges — er war Dozent an der Universität Zürich und an der Eidgenössischen Technischen Hochschule — schien es anfänglich fast selbstverständlich, dass Professor Künzi sich baldmöglichst der Erziehungsdirektion zuwenden werde. Die vielfältigen Aufgaben der Volkswirtschaftsdirektion und die Behördendelegation für den Regionalverkehr faszinieren den Magistraten nun jedoch ebenso sehr, ohne dass er deswegen den Gedanken an einen Direktionswechsel schon ganz aufgegeben hätte.

Amtszeitbeschränkung für den Zürcher Kantonsrat?

Eine Einzelinitiative, die in der abgelaufenen Amtsperiode eingereicht wurde, verlangt die Einführung der Amtszeitbeschränkung für die Mitglieder des Kantonsrats und der (Grossen) Gemeinderäte. Jeder Bürger soll maximal 16 Jahre dem Kantonsrat angehören können und dann definitiv nicht mehr wählbar sein. Der Rat hat für die Behandlung der Initiative, die von mehr als 60 Ratsmitgliedern provisorisch unterstützt wurde, eine Kommission eingesetzt, die einen einschlägigen Bericht des Regierungsrats diskutierte.

Der Initiant ist der Auffassung, dass es im Kantonsrat viele sogenannte «Sesselkleber» gebe. Er möchte eine allzu lange Zugehörigkeit zum Rat von Gesetzeswegen unterbinden. Diese Behauptung gab dem Regierungsrat und der Kommission Anlass, die tatsächlichen Verhältnisse zu überprüfen. Am Ende dieser Amtsdauer sind vierzehn Ratsherren sechzehn Jahre und fünfzehn Ratsherren mehr als sechzehn Jahre im Rat, also zusammen zirka ein Sechstel des Rats. Bei einer Gesamterneuerung und in den darauffolgenden 4 Jahren wird fast die Hälfte der Ratsmitglieder ersetzt. Die Rotation ist also ohne gesetzliche Vorschrift sehr lebhaft. Würden nun die erfahrenen Kantonsräte durch eine «Guillotine» eliminiert, so stellte sich die Frage, ob nicht die Regierung gegenüber dem Parlament unverhältnismässig gestärkt werde. Vor allem würden nicht nur die sogenannten «Sesselkleber» erfasst, sondern auch überdurchschnittliche Politiker eliminiert (es wurde zum Beispiel auf die früheren Kantonsräte Dr. Haeblerin und alt Stadtrat Peter verwiesen, die dem Rat auch nach mehr als 20-jähriger Zugehörigkeit noch sehr gut anstanden). Endlich wurde auch die Auffassung vertreten, der vorgeschlagene Eingriff sei so schwerwiegend, dass er in der Verfassung verankert werden müsste. Da der Initiant aber nur die Aenderung des Wahlgesetzes verlange, sei die Initiative verfassungswidrig.

Die Kommission beschloss mehrheitlich, dem Rat zu empfehlen, die Initiative nicht definitiv zu unterstützen. Der Rat hat aber das Geschäft nicht mehr behandelt. Es wird Sache des neuen Rates sein, zu dieser schwierigen Frage definitiv Stellung zu nehmen. Das Postulat ist zweifellos populär, seine Durchführung aber fragwürdig. Wenn auf den Gedanken eingetreten wird, so fragt es sich, ob die Bestimmung nicht in dem Sinn gemildert werden sollte, dass zwar die Wiederwahl nach 12 oder 16 Jahren nicht zulässig ist, wohl aber wieder nach einem Unterbruch von 4 Jahren. Würde dann ein Parlamentarier nach 4 Jahren wieder gewählt, so wäre der Beweis erbracht, dass er dauernd das Vertrauen seiner Partei und der Öffentlichkeit geniesst. Ob allerdings der Sitz in der Zwischenzeit durch einen anderen definitiv besetzt wäre, steht auf einem andern Blatt geschrieben.

Verkehrs-Kadetten . . . eine moderne Jugendorganisation

Von Heinrich Guggenbühl, Leiter der Verkehrs-Kadetten, Abteilung Zürcher Oberland

Ursprünglich als Verkehrs-Helfer-Organisation gedacht, haben sich die Verkehrs-Kadetten zu einer Jugend-Verkehrs-Hilfspolizei entwickelt. Heute gibt es etwa 300 Verkehrs-Kadetten in Rapperswil, in der March, in Chur, Benken SG, Glarus, am Albis, in Schaffhausen, Basel, Stäfa und im Zürcher Oberland. Pläne für die Gründung neuer Verkehrs-Kadetten bestehen im Aargau, im St. Gallischen, in Bern und im Welschland. Im Zürcher Oberland werden die Anwärter durch Ausbilder aus dem eigenen Kader gebildet. Prinzip: viel Praxis — wenig Theorie. Wichtig ist die weitgehende Selbstverwaltung: Aufgebotsstelle, Abrechnungsstelle, Materialverwaltung, Transportzentrale, Uebermittlungsdienst, weil sich die Jugendlichen in den verschiedensten Sparten frei entwickeln und berufliche Kenntnisse praktisch anwenden können. Träger des Vereins sind die Polizeivorstände, ACS, TCS und Gönner. Die laufenden Geschäfte besorgt die Kommission (Präsident, Kassier, Aktuar/Leiter, Hilfsleiter). Die jungen Leute schät-

zen ihre eigene Hierarchie in der Form eines nach Funktionen abgestuften Kaders. Neben Daueraufträgen kommen Aufgaben bei Festen, Umzügen, Sportanlässen sowie spontane Einsätze bei Unfällen, Bränden und Pannen; ausgeschlossen sind sicherheitspolizeiliche Einsätze und Einzügerdienste. Das «Phänomen Verkehrs-Kadetten» beruht einzig auf der attraktiven Gestaltung dieser Freizeitbeschäftigung. Die jungen Leute (Mädchen und Burschen von 13 bis 19 Jahren) werden ernst genommen, somit empfinden sie echte Befriedigung in ihrer freiwillig übernommenen und gar nicht so ungefährlichen Pflicht. Genau so wichtig wie der günstige Einfluss der Verkehrs-Kadetten im Strassenverkehr ist die vorteilhafte Persönlichkeitsförderung: natürliches Selbstbewusstsein, Ordnungssinn, Einsatzbereitschaft, Verantwortungsfreude werden spürbar geprägt. Die oftmals unerträglichen Verhältnisse in der Familie entspannen sich, in Schule und Lehre kommt es zu besseren Leistungen. Gegenseitige Achtung, ritterlicher Umgang mit den Kameradinnen machen das Leben des Verkehrs-Kadetten bewusster. Die Gründung von weiteren Verkehrs-Kadetten-Abteilungen im Zürcher Unterland, Limmatal und Weinland brächte nicht nur eine vermehrte persönliche Betreuung des Wochenend-Autofahrers, sondern ebenso viele Bereicherungen der Erlebniswelt dieser Jugendlichen. Angesichts dieser positiven Aspekte sollte es ein Leichtes sein, durch Gemeindebeiträge von 10—20 Rappen je Einwohner das Startkapital (Fr. 200.— Ausrüstung je Mann) aufzubringen.

Kein Aprilscherz: Ein «Weisser Rabe»

(ACS) — Im Monat April wird der «Weisse Rabe» des Automobil-Clubs der Schweiz wieder dazu beitragen, unseren Strassenverkehr sicherer zu machen. Der «Weisse Rabe» übt keinerlei amtliche Funktionen aus — er ist im Gegenteil ein kameradschaftlicher Mahner. Er möchte allen Motorfahrzeugführern helfen, Fehler zu vermeiden, die für sie selbst und für andere Strassenbenützer gefährlich sind.

Zu diesem Zweck beobachtet der «Weisse Rabe» des ACS mit wachen Augen den Strassenverkehr. Bemerkte er dabei einen Verkehrsteilnehmer, der sich gesetzeswidrig verhält, so macht er ihn schriftlich (und soweit möglich mit einer Photographie als Beleg) auf seinen «Schnitzer» aufmerksam.

Erstmals 1956 durch die Sektion Zürich des ACS ins Leben gerufen, war der «Weisse Rabe» seither verschiedene Male in allen Landesteilen tätig. Jetzt, da die Diskussion über die Ueberwachung des Strassenverkehrs durch Polizei in Zivil und durch Robot Radar in Gang gekommen ist und die Einführung des Ticketbussen-Systems bevorsteht, kann der «Weisse Rabe» eine besonders nützliche Rolle spielen.

Der «Weisse Rabe» fährt entweder im Verkehr mit, wobei erfahrungsgemäss sein blosses Auftauchen schon zahlreiche Fahrer zu musterhaften Lenkern macht, oder er postiert sich an Stellen, die dafür bekannt sind, dass Strassenbenützer sich dort oft nicht ganz «stubenrein» verhalten. Für die Photographien wird eine Spiegelreflex-Kamera benutzt, je nach den Umständen mit einem normal-brennweitigen oder einem «milden» Tele-Objektiv. Als Fahrzeug dient ein VW «K—70», den die AMAG, Schinznach-Bad, freundlicherweise kostenlos zur Verfügung stellt.

Zivilstandsnachrichten

BESTATTUNGEN

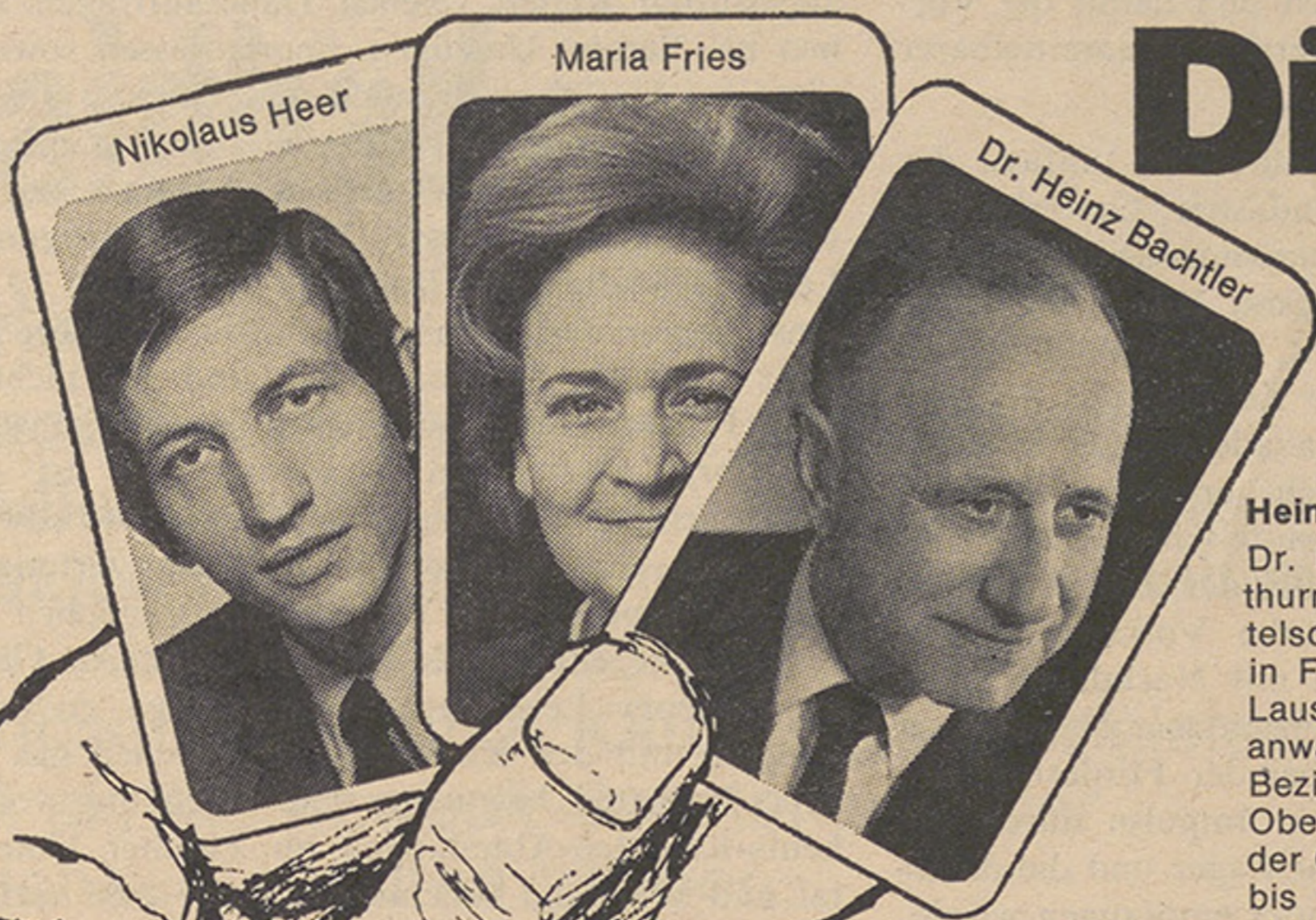
Sigg, Richard, alt Versicherungsinspektor, geboren 1897, von Zürich, Witwer der Martha geb. Weiss; Riedhofstrasse 144, Höngg

Licini geb. Muggli, Mathilde, geboren 1896, von Schwändi GL, Witwe des Luigi, Metzgers; Limmattalstrasse 366, Höngg

Rüegg, August, alt Konsulatsbeamter, geboren 1889, von Zürich, Witwer der Bertha, geb. Bäggl; Hohenklingenstrasse 40, Höngg

Buschor, Markus, kaufmännischer Angestellter, geboren 1952, von Zürich und Altstätten SG, ledig; Winzerstrasse 51, Höngg

Schäfer, Ernst, alt Landwirt, geboren 1885, von Zürich, Witwer der Ida geb. Notz; Am Höggerberg 111, Höngg



Die CSP hat beste Trümpfe!

Wahlkreis IV Zürich 6+10

Heinz Bachtler

Dr. iur., 1917, in Solothurn aufgewachsen, Mittelschule, Rechtsstudium in Freiburg, Bern, Paris, Lausanne. 1945 Rechtsanwalt, Prozessvertreter, Bezirksrichter, seit 1970 Oberrichter. Präsident der CSP-Stadtpartei 1960 bis 1968, seit 1970 Präsident der Bezirkspartei Zürich. Kantonsrat seit 1963, Präsident wichtiger Kommissionen (Haftungsgesetz, Revision des Gemeindegesetzes).

Maria Fries

Personalchef, 1929, aufgewachsen in Kriens, Handelsschule in Freiburg, Auslandsaufenthalt, Besuch der Schule für soziale Arbeit in Luzern. Besuche versch. Kurse und Universität. Ausbildung zum Personalchef. Bundesführerin des «Blauring», Vertreterin der Schweiz im Vorstand der FMJFC, Mitarbeit in der Redaktion des Steuers und in der Erfa-Gruppen für Personalchefs.

Niklaus Heer

Substitut am Jugendgericht Zürich, 1943 Gymnasium in Stans, Studium der Jurisprudenz in Zürich, Lizenz 1969, Studium der Nationalökonomie; Präsident verschiedener Studentenorganisationen (StVZ), (GStR), Mitglied der Geschäftsleitung der Stadtpartei, ehem. Präsident der JCSZ, Vorstandsmittglied der JCSZ, Vorsitzender der Polit. Kommission der Stadtpartei.

Weitere

Kantonsratskandidaten:

Anton Killias, Zürich 10
Trudy Reichen, Zürich 6
Josef Renner, Zürich 10
Jakob Fischer, Zürich 6
Josy Huber, Zürich 10
Hans Venetz, Zürich 6
Josef Fischer, Zürich 10
Eugen Rechsteiner, Zürich 6
Martin Kaufmann, Zürich 10
Eric Langner, Zürich 10

Aktionsprogramm:



Die CSP fördert
Wohnungsbau
Altershilfe
Berufsbildung
Umweltschutz

Darum Ihre Wahlchristlichsozial

Liste ③



Dr. Walter Renschler, ein engagierter Kopf-ein Mann mit Ideen und Energie!

Seit Jahren wartet das Zürchervolk auf eine tatkräftige Regional- und Verkehrspolitik. Seit Jahren liegt die dringend nötige Bildungsreform auf der langen Bank. Es läuft und läuft und läuft... nichts. Die erdrückende bürgerliche Mehrheit im Regierungsrat lässt fortschrittliche Taten nur in Ansätzen zu.

Darum brauchen wir einen zweiten Sozialdemokraten in der Regierung. Einen unkonventionellen, kritischen Geist, dem man zutrauen kann, dass er der Regierungstätigkeit neue Impulse verleiht: Walter Renschler. Seine Qualifikation: Er gehört zu den kompetentesten Verkehrspolitikern und besitzt klare Vorstellungen, wie eine wirksame Regionalplanung zu verwirklichen sei. Er hat sich verschiedentlich für eine fortschrittliche Berufsbildung eingesetzt, zuletzt 1971 mit einer Motion im Nationalrat, und kennt als Aufsichtsratsmitglied der Volkshochschule der Stadt Zürich auch die Bildungsprobleme der Erwachsenen.

Trotz seiner Verbundenheit mit dem Kanton ist Walter Renschler alles andere als ein Kirchturmpolitiker. Er kennt aus eigener Anschauung die Entwicklungsprobleme vieler Industrie- und Entwicklungsländer, gehört im Nationalrat zu den aktivsten Verfechtern einer solidarischen Aussenpolitik und ist ein engagierter Förderer der Zusammenarbeit mit der «Dritten Welt». Gerade sein weltweiter Erfahrungsbereich macht ihn für unseren Kanton so wertvoll.

Wir empfehlen Ihnen deshalb aus Überzeugung, zusammen mit Dr. Arthur Bachmann (bisher) Dr. Walter Renschler (neu) in den Regierungsrat zu wählen.

SP

Sozialdemokratische Partei des Kantons Zürich
Gewerkschaftskartell des Kantons Zürich

WENN EIN TEPPICHPROBLEM AUF SIE ZUKOMMT...

...dann können wir Ihnen behilflich sein. Denn bei uns steht Ihnen die erfolgreichste Teppich- und Bodenbelags-Auswahl der Schweiz zur Verfügung: das Hassler-Sortiment! * Es umfasst genau auf schweizerische Bedürfnisse abgestimmte Teppiche und Bodenbeläge für sämtliche Verwendungsbereiche. In einer Vielfalt, die Sie begeistern wird. * Deshalb: profitieren Sie von unserer Auswahl, von unserer Erfahrung, von unserem Service! Wir beraten Sie fachmännisch und unverbindlich, auch bei Ihnen zuhause.



Aus dem Hassler-Sortiment

Teppichhaus Bodmer & Marolf

Limmattalstrasse 236, Telefon 56 80 22

Öffnungszeiten:

Montag-Freitag 17.00-18.30 Uhr
Samstag 8.00-12.00 Uhr und 13.30-17.00 Uhr

Fahrschule Hans Schmid



ruhiger, erfolgreicher Unterricht
Auch auf BMW automatic

Telefon 56 84 75

Quick-Shop

Discountmarkt

Limmattalstrasse 229
8049 Zürich

P direkt vor dem Hause

Öffnungszeiten

Täglich 08.00—12.15 Uhr
14.00—18.30 Uhr
Samstag durchgehend
08.00—16.00 Uhr
Montag wegen Auffüllarbeiten
ganzer Tag geschlossen

Quick-Shop hilft seinen Kunden sparen

Feldschlösschen

Haldengut

Lagerbier
harassweise

9.50

flaschenweise

-.65

Das sind Quick-Shop-Preise

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, die ich beim Heimgang meines lieben Vaters

Ernst Schäfer-Notz

erfahren durfte, danke ich von ganzem Herzen sowie für die vielen Kranz-, Blumen- und Kartenspenden, und allen die dem lieben Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Höngg,
im April 1971 Idi Schäfer und Anverwandte

PELZ-MODE

Wir beraten Sie unverbindlich und ohne Kaufzwang.

Mit modischem Flair und fachmännischer Verarbeitung empfehlen wir uns für sämtliche Pelzarbeiten.

Neuanfertigungen, Umarbeitungen und Verlängerungen arbeiten wir alles zu marktgerechten Preisen.

Uebersommerung im Kühlhaus!

Kein Laden! Parkgelegenheit!

ALBERT ZIRN Eidg. dipl. Kürschnermeister
Am Wasser 157, Europabrücke, 8049 Zürich-Höngg
Telefon 56 92 77

INSERATE im «Höngger» bringen Erfolg

Gesucht per sofort

Teilzeitangestellte(r)

für einfache Maschinenschreibarbeiten.
Täglich ca. 4 Stunden, von Montag bis Freitag. Freie Zeiteinteilung.
Personalrestaurant

Escher Wyss, am Escher Wyss-Platz
Zürich
Telefon 051 / 44 44 51, intern 730



Verein Altersheim Höngg

Unser Verein wurde 1969 durch den Quartierverein Höngg gegründet mit dem Zweck, auf privater Basis in Höngg Wohnraum für betagte Quartiereinwohner zu schaffen. Der Verein zählt momentan 750 Mitglieder. Treten Sie ihm bei und unterstützen Sie damit unser wichtiges Vorhaben! Jahresbeitrag Fr. 10.—, über 65jährige Fr. 4.—

Beitrittserklärung

Frau
Frl.
Herr Name:

Vorname:

Geburtsjahr: Beruf:

Genaue

Adresse:

meldet sich an als Mitglied des Vereins Altersheim Höngg.

Zürich, den

Unterschrift:

Einsenden an:
Verein Altersheim Höngg, Segantinstrasse 154, 8049 Zürich

Wir empfehlen zur Wahl
in den Kantonsrat

Anton Killias

geb. 1930, Vizedirektor,
verheiratet, 3 Kinder

- Dynamisch
- Aufgeschlossen
- Einsatzfreudig

Seit Jahren Vizepräsident
unserer sehr aktiven
Kulturfilmgemeinde.

2 mal auf Liste 3

oder auf jeder anderen
Liste

Freunde der Kulturfilm-
gemeinde Höngg

Suche dringend, per sofort oder
später, wegen Hausverkauf

3- bis 4-Zimmer-Wohnung

eventuell mit Garage
Würde auch nebenamtlich Hauswart-
stelle annehmen.

Auch Altwohnung kommt in Frage.
H. Neukomm, Kürbergstrasse 20
Telefon 44 56 72

Krankenmobiliemagazin

des Samariterversins Zürich-Höngg
Kirchgemeindehaus Ackersteinstrasse 190
Telefon 56 51 20

Wir vermieten alle Krankenmobilien wie Krücken, Fahr-
stühle, Nachtstühle, elektrische Milchpumpen, Kinderwaa-
gen usw. Günstige Mietpreise. Für Mitglieder Ermässigung.
Öffnungszeiten 9.00 bis 11.00; Donnerstag geschlossen.

Für unsere Agentur Höngg
(Kappenhühlweg 5) suchen wir eine
kaufm. Mitarbeiterin als

Halbtags-Angestellte

die möglichst auch zusätzlich an
1 bis 2 Nachmittagen mithelfen kann.
Wir bieten abwechslungsreiche, weit-
gehend selbständige Tätigkeit, zeit-
gemässe Lohn- und Sozialleistungen.

Unser Agenturleiter gibt Ihnen gerne
unverbindlich Auskunft. Ihre Anmel-
dung richten Sie bitte an den
Personalchef der

Schweiz. Krankenkasse HELVETIA
8024 Zürich
Stadelhoferstrasse 25, Telefon 34 77 30



Wegwerfen?

Nie!
Eine fachmännische Reparatur
lohnt sich immer!

Jos. Beyeler
Schuhmacherei
Limmattal-
strasse 329
Telefon 56 57 73

Zunft Högg — Sechseläuten 1971



Photo Peyer Zürich-Högg

Immer wieder nett, die Kindergruppe in bunter Tracht

Nachdem, traditionell im Stammlokal «Mühlhalde», die Zünfter das Mittagessen eingenommen hatten — die Kinder erhielten ihr Dessert — gruppierten sie sich zum Marsch durch Högg.

Dieses Jahr scheint der Frühling den Winter bestimmt abgelöst zu haben, den sowohl am Sonntag wie Montag strahlte der Himmel in Blau. Ein Sechseläuten-Tag ganz besonderer Pracht liegt hinter uns, was bleibt, sind frohe Erinnerungen und gute Hoffnung auf das nächste Frühjahr.



Photo Peyer Zürich-Högg

Die Zunft von Högg, vorab der Fähnrich mit dem Vereinsbanner, das schmucke fünffarbige Wappen der Gemeinde Högg.

34. Stadtzürcherisches Schüler-Fussballturnier 1971

(Eing.) Ihr fussballbegeisterten Buben, es ist so weit: In wenigen Wochen beginnt Eure beliebte «Schüeli».

Es wird wieder in fünf Kategorien (4. bis 8. Schuljahr) gespielt (Schüler der III. Sek., III. Real, III. Oberschule, Werkjahr, Handelsschule sind nicht spielberechtigt). Im 8. Schuljahr dürfen die ältesten Schüler dem Jahrgang 1956 angehören. Die 4.- und 5.-Klässler spielen quer zum Platz mit kleineren Toren und vereinfachten Regeln.

Für die prächtigen Medaillen, die je den drei erstklassierten Mannschaften pro Kategorie abgegeben werden, wären noch einige Spender erwünscht.

Die Vorrundenspiele finden Samstag, den 5. Juni 1971 auf den Sportanlagen Neudorf, Mülligen, Juchhof, Allmend Brunau, Heerschürli statt. Die Zwischenrunde und die Finals werden an den zwei folgenden Samstagen durchgeführt.

Anmeldungen
Dienstag, den 4. Mai und Mittwoch, den 5. Mai 1971, von 17 bis 18 Uhr, im Schulhaus Kernstrasse 45, Zürich (Nähe Helvetiaplatz). Bitte Plakate in Schulhäusern und Sportgeschäften beachten.

Grosser Amateur-Film-Abend mit national und international prämierten Schweizerfilmen

Der Bund Schweizerischer Film-Amateure BSFA führt im Rahmen der Veranstaltungen der Photexpo 1971 erstmals einen öffentlichen Filmabend durch. Freitag, den 23. April, von 21.00 bis 23.00 Uhr, zeigen bekannte schweizerische Amateur-Filmautoren ihre Produkte im grossen Saal des Restaurantes Stadthof 11 in Zürich-Oerlikon, direkt neben dem Hallenstadion auf dem Messengelände der Züspa. Es ist dies eine einzigartige Gelegenheit, das Amateur-Filmschaffen schweizerischer «Filmproduzenten» zu betrachten, figurieren doch unter den gezeigten Filmen ausschliesslich Streifen, die in der Schweiz und im Ausland prämiert wurden.

Für Amateurfilm-Interessenten wie auch für sonst jedermann dürfte dieser Film-Abend nicht nur eine Gelegenheit sein um gute Filme zu sehen, sondern es können auch die Unterschiede der verschiedenen Filmformate — 8 mm — Super 8 — 16 mm — selber an Ort und Stelle verglichen werden, kommen doch alle drei Formate zur Vorführung.

Benützen Sie die Gelegenheit um sich über den Stand des schweizerischen Amateur-Film-Schaffens zu orientieren.

Ein Besuch dieser Veranstaltung (Eintritt frei), heute Freitag, den 23. April, 21.00 bis 23.00 Uhr, im Stadthof Zürich 11, in Zürich-Oerlikon, lohnt sich.

Rugeli, Krüge und Masse

Die dreitausend Stangen Bier, die da tagtäglich im Restaurant Feldschlösschen Mövenpick an der Zürcher Bahnhofstrasse ausgeschenkt werden, sind wohl für die nächsten zwei Wochen kein Massstab mehr. Denn vom 19. April bis zum 1. Mai sprudelt anlässlich des schon Brauch gewordenen Frühling-Bierfestes lenzenhafter Gerstensaft in Rugeli, Krüge und Masse.

Begleitet wird das Klirren der nach alter Sitte prostenden Trinkgefässe in dem zum «Berggarten» umfunktionierten Mövenpick «Sudhus» von einer im Ton ganz auf die Tranksame eingestellten Musik.

Weder auf Speis noch Trank wird die Mitwirkung des Bier-Orchesters allerdings Einfluss haben. Die Preise bleiben gleich, das Angebot freilich reicht in diesen Tagen vom Leberknödel über die 1500-Gramm-Haxe bis zum Ankeziger.

Goldigeren Zeiten geht da nur noch das Personal entgegen. Wer abends am meisten (verkaufte) Masse auf dem Konto hat, erhält ein Goldvreneli.

Das Salzkorn der Woche

Von einem guten Graphologen erwartet man, dass er die momentane Stimmung eines Schreibenden von dessen allgemeinem Charakter abzusetzen vermag.

Auch die Aerzte wissen um Situationsgebundenes, etwa den sogenannten (erhöhten) Sprechzimmerpuls. Ich kenne einen, von dem geht die Rede, dass er bei Damen, deren Puls er fühlt, zusätzlich zehn Schläge in der Minute abzieht für den erregenden Eindruck, den er auf sie zu machen wähnt.

C. G. Salis

Laute Auspuffe

Die Osterfeiertage sind vorbei, und wieder einmal hat eine Völkerwanderung stattgefunden. Der Zug der Europäer ging auch diesmal wieder vor allem in den Süden. Wer Zeit, Musse, Lust und Mut hatte, begab sich auf die Räder. Am Gründonnerstag schon früh lagen vor Basel zwei stehende Autoschlängen.

Im Inland waren auch die «rollenden Strassen» voll ausgelastet. Vierspurig verlief beispielsweise der Autoverlad in Kandersteg. Auch die Ost- und die Nordostschweiz war voller «Nomaden», und der Gotthard wurde deswegen keineswegs links liegen gelassen.

Am Ostermontag setzte der grosse Rückverkehr mit den obliegenden Rückstauungen ein.

Wer indessen meint, dass über die Osterfeiertage «alles» unterwegs war, täuscht sich. Er hätte am Ostersonntag einen Laden aufsuchen müssen. Da war ein Gedränge, Schieben, und da gab es ebenfalls stehende Schlangen von Einkaufenden, die sich versorgten, als ob's für eine Polarexpedition reichen müsste.

Der Osterrummel hat uns einmal mehr die Nachteile der Motorisierung zu riechen gegeben und hellhörig werden lassen für amerikanische Untersuchungen, wonach die Autoabgase hauptverantwortlich sind für die Luftverschmutzung. Professoren der Yale-Universität sagen für die Grossstädte eigentliche Lungenkrebs epidemien voraus.

Das Vernarrtsein ins Auto hat aber auch soziologische Aspekte. Es gibt Leute, welche wegen eines Autos andere, vorrangige Pflichten vernachlässigen. Dass vielen das Halten eines Autos durch falsche Besteuerungspolitik leicht gemacht werde, geht aus Motionen in den eidgenössischen Räten hervor. Eine davon verlangt eine rigorose steuerliche Belastung der hochtourigen und hochgezüchteten und damit besonders umweltschädigenden Wagen mit wenig PS. Die reine Hubraumbesteuerung müsste durch ein umweltfreundlicheres Steuersystem ersetzt werden. Es seien schon bald nur noch jene Wagen zuzulassen, die den neuen, strengen Bestimmungen der USA entsprechen, die rigoros gegen die Umweltverschmutzung durch Autoabgase vorgehen.

Sind Sie auch schon Jumbo-Jet geflogen . . . ?

APD - Nein? Dann sollten Sie um «in» zu sein, diese Bildungsglücke sofort schliessen und sich mit dem neuen Luftgefühl vertraut machen. Zugegeben, Sie müssen schon etwas tief ins Portemonnaie greifen, denn Stadtrundflüge und so kleinere «Spritz-Flugtouren» stehen nicht im Flugplan der Swissair. Aber was tut man nicht alles, um mitreden zu können, um den Duft der weiten Welt, das Parfum des Jet-Sets genüsslich um die Nase wehen zu lassen. Sind Ihre gesellschaftlichen Ambitionen jedoch nicht gar so hoch, so fliegen Sie in Gedanken mit und lassen sich vom «Innenleben» dieses Luftriesen erzählen . . .

Nur Laien bezeichnen heute noch ein Flugzeug als ein Flugzeug. Wer «in» ist, spricht von einem «Flüger».

«Flüger» will aber so gar nicht zu Swissairs neuestem Luftgoliath, der Boeing 747 B passen, man könnte ihn bezeich-

nender mit Luftschiff oder Luxus-Walfisch benennen. Unter einem komfortablen Walfisch können sich jedoch meist nur Kinder und phantasievolle Erwachsene — wieviele gibt es schon davon? — etwas vorstellen.

Weil ich des Technischen leider nicht mächtig bin — alles was mehr als zwei Schrauben aufweist vermag mein Hirn nicht zu verarbeiten — werde ich mich auf den Innenraum des 352 Fluggästen Platz bietenden Luftriesen beschränken, ein «Innenleben» jedoch, das anders als die anderen, grösser natürlich und auch grosszügiger ist.

Das neue Flugerlebnis beginnt schon beim Einsteigen. Vorbei das «Ausverkaufs-Gedränge». Der Passagier hat die Möglichkeit, seinen Sitz bei der Abfertigung zu reservieren, er wird das Zigarrenröcheln seines Sitznachbarn nicht mehr tolerieren müssen, wenn er in der Nichtraucherzone gebucht hat, er kann sich die Zeit durch Filmvorführungen verkürzen lassen, er kann aber auch, wie bisher, mit seiner Nachbarin flirten, eine kostenlose und sehr individuelle Beschäftigung.

Nach Wunsch wählt er sein Musikprogramm: Schweizer Folklore, wenn er gerade Käse isst, lateinamerikanische Melodien kurz vor der Landung, um in Schwung zu kommen, appetitanregender Jazz, sowohl vor als nach der Mahlzeit sehr köstlich. Der Möglichkeiten sind viele, der Musikkanaäle deren acht.

Der angenehm aufgegliederte Kabinenraum schliesst jedes Massengefühl aus. Zwei Korridore — drei Sitzreihen abtrennend — laden geradezu ein zum Promenieren. (Die Hostessen mögen mir diese Anregung verzeihen, die Arbeit ist für sie, auch ohne zirkulierendes Publikum, recht anstrengend.) Nur schade, dass nicht Schaukasten oder kleine Boutiquen Platz haben, sie würden der holden Damenwelt gestatten, ihrer Lieblingsbeschäftigung in den Lüften weiter zu frönen. «Dieses Foulard habe ich zwischen dem 12. und 13. Breitengrad gekauft . . .!»

In der Erstklasskabine ist man unter sich. Man will den hübschen Anblick eines mit «heissen Höschen» bekleideten Mädchens, das die steile Wendeltreppe in die im ersten Stock untergebrachte Bar hinaufsteigt, nicht mit allen teilen. Man landet auch — wie es sich gehört — genau eine Nasenlänge vor den anderen Passagieren in New York oder wo es auch sei.

Natürlich gibt es noch mehr sympathische Nouveautés: da wären die breiteren und bequemeren Sitze zu erwähnen, die nicht sehr bedrückende Höhe der Kabine — sie weist fast Zimmerhöhe auf — das lukullische Angebot der Verpflegung, doch davon sollten Sie sich bei Ihrem nächsten Flug selbst überzeugen — im Jumbo-Jet natürlich!

Frommer Wunsch

APD — Ein österreichischer Glaser hat eine besondere Form der Werbung gefunden, die jede Aufdringlichkeit vermeidet. Auf einem Schildchen ist zu lesen: «Der Herr beschütze Obst und Wein, der Hagel schlage nur die Fensterscheiben ein».

Humor — kommt auch in Inseraten vor

In der britischen Zeitung «Observer» war folgendes Inserat zu lesen: «Ein billiges, schäbiges Haus zu verkaufen — an einen Professor, der so unklug war, für weniger als zweitausend Pfund (ca. 24 000 Schweizerfranken) im Jahr zu arbeiten . . .»

Anglerglück

Das Einzige, was ein Mann kürzlich von einem Angeltag am Hafen nach Hause brachte, war eine Kunststoffkarte mit Namen und Adresse eines grossen Fischgeschäfts am Ort. Ein Sporttaucher hatte sie ihm auf den Haken gespiesst.

(Aus «Das Beste aus Reader's Digest»)

Kirchliche Anzeigen

REFORMIERTE KIRCHGEMEINDE HÖGG

Sonntag, 25. April 1971

Gottesdienst

- 10.00 Kirche: Pfarrer Studer (Kinderhort)
- 11.00 Schulhaus Lachenzel: Pfarrer Studer
- 20.00 Kirche: Pfarrer Studer. Kirchenmusik im Abendgottesdienst mit Dorothea Horst, Sopran und Markus Schloss, Orgel. Werke von Händel, Bach und Schütz

Kollekte für die evangelische Liebestätigkeit

Kinderlehre

Einschreibung im Kirchgemeindehaus Högg

8.00 für die Jahrgänge 1956 und 1957 und ältere

9.00 für die Jahrgänge 1958 und 1959

Sonntagschule

9.00 und 10.00 Uhr im Schulhaus Imbisbühl und Kirchgemeindehaus

10.00 im Hessengut

Wochenveranstaltungen

Mittwoch, 28. April 1971

- 20.15 im Kirchgemeindehaus Högg: Kirchgemeindeversammlung

Donnerstag, 29. April 1971

- 19.30 im Kirchgemeindehaus Högg: «Warum neigen Jugendliche zur Süchtigkeit?» Vortrag mit Fragenbeantwortung von Dr. med. B. Harnik, Zürich

OBERENGSTRINGEN

Sonntag, 25. April 1971

Gottesdienst

- 10.00 Kirchgemeindehaus: Pfarrer Lüssi, Predigtgespräch nach dem Gottesdienst (Kinderhort)

Kollekte für die evangelische Liebestätigkeit

Kinderlehre
8.30 im Kirchgemeindehaus: Einschreibung für alle Konfirmanden und Kinderlehrlernpflichtigen

Sonntagschule
8.45 und 9.45 im Schulhaus Goldschmied
8.45 im Kirchgemeindehaus
9.00 im Hessengut

Wochenveranstaltung
Mittwoch, 28. April 1971
20.15 im Kirchgemeindehaus Höngg: Kirchgemeindeversammlung

EGLISE FRANÇAISE
Promenadengasse
Communications du dimanche 25 avril 1971
9.30 Culte Jean-Paul Perrin, pasteur
Overture des catéchismes
Texte Jean 11/5
Cant. 212 — 39 — 99 — 146 — 315 — 291 — 208

9.30 Garderie d'enfants
9.30 Cultes de l'enfance: Eglise

Cultes de quartier
20.00 Oerlikon
20.00 Wollishofen

RÖMISCH KATHOLISCHE PFARREI HEILIG-GEIST
Freitag, 23. April 1971
19.30 Legat für Irène Wagenbach
Samstag, 24. April 1971
8.00 Legat für Sidon und Ida Eckert-Hensle
18.30 Beichtgelegenheit in der Kirche (Herr Vikar)
19.15 Sonntagsgottesdienst mit Predigt
Legat für Maria Klar

Sonntag, 25. April 1971
Gut-Hirt-Sonntag. Erstkommuniontag der Zweitklässler
7.00 Beichtgelegenheit in der Kirche (Herr Vikar)
7.30 Hl. Messe mit Predigt
9.30 Hl. Messe im Singsaal Lachenzelg
11.00 Sammlung der Erstkommunikanten der 2. Klasse im Kirchgemeindehaus
11.15 Einzug in den grossen Saal
11.20 Erstkommuniongottesdienst im grossen Saal des Kirchgemeindehauses
18.00 Abendfeier der Erstkommunikanten im Kirchgemeindehaus
18.00 Hl. Abendmesse in der Kirche

Montag, 26. April 1971
9.00 Legat für Rosina Merkt

CHRISCHONA-GEMEINSCHAFT HÖNGG
Alkoholfreies Restaurant «Sonnegg»
Sonntag, 25. April 1971
19.45 Predigt M. Nussberger

EVANGELISCH-METHODISTISCHE KIRCHE ZÜRICH-HÖNGG
Sonnegg-Kapelle, Bauherrenstrasse 44
Sonntag, 25. April 1971
8.15 Predigt M. Gisler
Elim-Kapelle, Habsburgstrasse 17, Wipkingen
9.30 Predigt M. Gisler

Vereinsnachrichten

Ortsmuseum Höngg

Das Ortsmuseum Höngg, Ackersteinstrasse 190, ist jeden ersten Sonntag im Monat, von 10.30 bis 12.00 Uhr geöffnet.

Öffentliche Bibliothek der Pestalozzigesellschaft in Zürich

Ackersteinstrasse 190 (Kirchgemeindehaus)

Benutzen Sie die modern eingerichtete Bibliothek in Ihrem Quartier. Sie finden dort eine reiche Auswahl guter Unterhaltungsliteratur, sowie Sachbücher aus verschiedenen Wissensgebieten. Ausleihstunden:

Dienstag	Mittwoch	Freitag	Samstag
Erwachsene 16.00—18.30	9.00—11.00	16.00—19.45	9.00—11.30
Kinder 16.00—18.30	13.00—16.00	16.00—18.30	—

Verein Altersheim Höngg

Unser Ziel: mehr Wohnraum für unsere Betagten. Unterstützen Sie unser gemeinnütziges Werk durch Spenden und Zuwendungen. Werden Sie Mitglied.
Telefon 56 47 11 / 42 81 66
Postcheckkonto 80 - 220 22

Samariterverein Höngg

Übung, Montag, 26. April 1971, 20.00 Uhr, Bullingerstube Kirchgemeindehaus «Atmung und Beatmung»

Natur- und Vogelschutzverein «Meise»

Sonntag, 25. April: Exkursion ins Neeracher- und Steinmauerried Zürich Hauptbahnhof ab 08.06 Uhr, Billett Steinmauer retour lösen. Verpflegung aus dem Rucksack, Rückkehr am Nachmittag.

Sportverein Höngg

Samstag, 24. April 1971
14.15 Höngg 3a — Wollishofen (Junioren C1 / M) Hönggerberg
15.35 Höngg 2a — Wallisellen 2a (Jun. B1 / M) Hönggerberg
Horgen 1 — Höngg 1 (Senioren 1 / M) Horgen
Post 2 — Höngg 2 (Senioren 2 / M)
14.45 Neumünster 3b — Höngg 3b (Junioren C2 / M) Lengg
Baden 1 — Höngg 1 (Piccolo / F) Scharten
Sonntag, 25. April 1971
8.30 Höngg 2b — Wiedikon 3a (4. Liga / M) Hönggerberg
10.15 Höngg 1 — Dietikon 1 (2. Liga / M) Hönggerberg
13.30 Eisenbahner — Höngg 2a (4. Liga / M) Mülligen
14.30 Höngg 2b — Glattbrugg 2b (Junioren B2 / M) Hönggerberg
15.55 Höngg 1 — Uster 1 (Junioren A / M) Hönggerberg

Turnverein Höngg

Aktivsektion	Turnstunden		
Männerriege	Dienstag und Freitag	20.00—22.00	L
Frauenriege	Donnerstag	20.00—22.00	B
Damenriege I	Montag	20.00—22.00	L
Damenriege II	Mittwoch	20.00—22.00	L
Mädchenriege	Donnerstag	20.00—21.30	L
Jugendriege	jüngere, Donnerstag	18.00—19.00	L
	ältere, Donnerstag	19.00—20.00	L
	Dienstag	19.00—20.00	I/L

B = Turnhalle Bläsi
L = Turnhalle Lachenzelg
I = Turnhalle Imbisbühl

Neueintretende herzlich willkommen. Auskunft Telefon 56 55 71

Frühjahrsversammlung
Mittwoch, den 5. Mai 1971, 20.15 Uhr, im Restaurant Limmatberg

Selbstverteidigungsclub Höngg

Training jeden Mittwoch
Dojo Ackersteinstrasse 190
Auskunft Telefon 98 03 00
Neueintretende jederzeit willkommen

Standsschützen Höngg

Bedingungsschiessen:
Samstag, 24. April, 08.00 bis 11.00 Uhr

Rollhockey Zürich

Roller H. C. Lausanne — Roller-Club Zürich	(2 : 0)	4 : 4
Lions R. H. C. Lausanne — Roller-Club Zürich	(4 : 1)	8 : 1
Roller H. C. Lausanne — Rollsport-Club Zürich	(1 : 3)	2 : 13
Lions R. H. C. Lausanne — Rollsport-Club Zürich	(1 : 4)	3 : 6

Schach-Club Höngg

Turnierschach und freier Spielbetrieb
jeden Montag abend 20 Uhr
im Restaurant «Grünwald» Höngg

Männerchor Höngg

Jeden Freitag, 20.15 Uhr, Gesangsprobe im Kirchgemeindehaus Höngg
Neue Sänger sind herzlich willkommen

Handharmonika-Club Höngg

Proben jeden Mittwoch, Schulhaus Bläsi B, Zimmer Nr. 2
Junioren: 19.00—20.00 Uhr; Senioren 20.00—21.30 Uhr.

Die gute Fahrschule H. Graber

ruhige, rasche und gründliche Ausbildung

Limmattalstrasse 276
Telefon 56 74 07



Schmidt-Agence AG

Der Beruf einer

Kioskleiterin

bringt viel Freude und heitere Stunden, erfordert aber auch Verantwortungsbewusstsein, Kontaktfreudigkeit und Spass an abwechslungsreicher und lebhafter Arbeit!

An unserer neuen Verkaufsstelle

Bläsistrasse 1, Zürich

wartet auf Sie eine schöne Aufgabe. Wir verlangen keine abgeschlossene Berufsausbildung, denn Freude am Verkauf, Zuverlässigkeit und rasche Auffassungsgabe sind uns ebenso wichtig!

Wir bieten Ihnen angemessene Salarierung, geregelte Arbeitszeit und Einkaufsvergünstigungen!

Interessentinnen bitten wir, sich mit unserer Geschäftsleitung in Zürich, Telefon 051 / 28 94 66 in Verbindung zu setzen.

Schmidt-Agence AG, Kioskunternehmen
Sevogelstrasse 34
4002 Basel

Gesucht für Montag- und Freitagvormittag zuverlässige saubere

Frau

zur Mithilfe im Haushalt und beim Putzen.

Telefon, ab Samstag abends Nummer 56 65 88

Zu mieten gesucht

in älterer Liegenschaft, Raum, zwecks Einrichtung einer Werkstätte, zirka 100 bis 150 Quadratmeter; eventuell zu kaufen, oder mit Vorkaufsrecht. Oder Werkstatt 100 bis 150 Quadratmeter.

Offerter erbeten unter Chiffre Nr. 1139 an den Verlag «Der Höngger», Ackersteinstrasse 159, 8049 Zürich

Zu vermieten per 1. Mai 1971, geheizte

Garage

an der Ackersteinstrasse 2 (Grenze Wipkingen—Höngg).

Auskunft erteilt Telefon 44 81 46 oder Nummer 34 51 52

Denken auch Sie an die neue Sommermode ...

dann beginnen Sie schon heute mit der vorbeugenden Behandlung Ihrer Haut. Dank dem

Revlon-Feuchtigkeit-Traitement

kann eine tiefere und länger anhaltende Sonnenbräune erzielt werden.

Unerwünschte Fettpölsterchen können im **Bläsi-Salon** erfolgreich behandelt werden.

Auch Haarentfernung im Gesicht und an den Beinen werden sorgfältig durchgeführt.

Frl. Bianchi ist nach längerer, krankheitsbedingter Abwesenheit wieder zurück.

Bitte telefonische Anmeldung.



Kosmetik-Salon Bläsi

Telefon 56 82 88
Bläsistrasse 3
Haus Bläsi Drogerie

Express-Kredite

Fr. 500.— bis Fr. 20 000.—

- Keine Bürgen; Ihre Unterschrift genügt
- Diskretionsgarantie

Bank Prokredit
8023 Zürich
Löwenstrasse 52
Telefon 051 / 25 47 50

X Wir empfangen Sie einzeln in privaten Räumen
Express-Bedienung

Name _____
Strasse _____
Ort _____

Handharmonika-Spielring Höngg

Proben jeweils Montag, Schulhaus Bläsi B, Zimmer 2
18.45—19.45 Junioren 20.00—21.30 Senioren

Dramatischer Verein Waidberg

Präsident: W. Hauser, 8005 Zürich, Heinrichstrasse 137, Telefon 42 20 78. Proben je Montag 20.00 Uhr im Saal zur «Mühlehalde» Höngg. Neue Mitglieder sind stets herzlich willkommen!

Musikverein «Eintracht» Höngg

Probe jeden Dienstag 20.00 Uhr, im Kirchgemeindehaus Wipkingen. Neue Bläserinnen und Bläser (Blech und Holz) sind stets willkommen.
Präsident: Alb. Bräm, Telefon 44 73 90

Frauen- und Töchterchor Höngg

Wenn Sie gerne singen, melden Sie sich bitte bei uns! Neue Sängerinnen sind jederzeit herzlich willkommen. Auskunft erteilt Telefon 42 81 66 (H. Frei).
Probeabend: Mittwoch, 20.15 Uhr, in der Bullingerstube des Kirchgemeindehauses.

Verein für Volksgesundheit Höngg und Umgebung

Hemel-Turnen

Höngg: Turnhalle des Schulhauses Riedhofstrasse 300, Montag 19 bis 20.15 Uhr und 20.15 bis 21.30 Uhr.

Oberengstringen: Turn- und Sportanlage «Brunewiis», Donnerstag 19 bis 20.15 Uhr.

Hemel-Atemkurs (Phonosomatik):

Höngg: Donnerstag 8 bis 9 Uhr in der Bullinger-Stube des Kirchgemeindehauses; Dienstag 9.30 bis 10.30 Uhr im Hause des alkoholfreien Restaurants «Sonnegg», 1. Stock.

Oberengstringen: Dienstag 8 bis 9 Uhr im Kirchgemeindehaus. Auskunft durch Frau G. Seiner, Telefon 56 22 74

Dienstag, 11. Mai nachmittags: **Badefahrt per Car nach Zurzach.** Treffpunkt beim «Sonnegg», 13.30 Uhr Rückkehr ca. 18.30 Uhr. Zvierhalt im Turmhotel Zurzach. Ein entsprechendes Zirkularschreiben wird an die Turnteilnehmer verteilt, bzw. an die Vereinsmitglieder verschickt. Auskunft bei Frau G. Steiner, Telefon 56 22 74

Mütterberatung Höngg

Sprechstunden: Freitag 13.30 bis 16.00 Uhr. Arzt: 14.00 bis 15.00 Uhr, im Kirchgemeindehaus Höngg, Ackersteinstrasse 186, Zugang Bäulistrasse.

Nachtdienst-Apotheken

Die Dienstapotheken sind täglich, auch an Sonn- und Feiertagen, bis 19.00 Uhr ohne Zuschlag geöffnet. Von 19.00 bis 22.00 Uhr beträgt der Nachtdienstzuschlag Fr. 2.—, ab 22.00 Uhr Fr. 3.—. Der Nachtdienst dauert bis 22.00 Uhr. Ab 22.00 Uhr sind die Adressen der Notfallapotheken durch die Aerzte-Telefonzentrale, Telefon 47 47 00, zu erfahren.

Die Nachtdienst-Periode beginnt jeweils am Samstag oder Feiertagvortag um 12.00 Uhr. Bei zwei aufeinanderfolgenden Feiertagen wechseln die Dienstapotheke am Morgen des zweiten Feiertages.

Selnau-Apotheke, Selnaustrasse 1	Telefon 36 71 70
Haltestelle Brandschenkestrasse	
Sonnental-Apotheke, Albisstrasse 26	Telefon 45 13 17
Haltestelle Post Wollishofen	
Josef-Apotheke, Josefstrasse 93	Telefon 42 31 10
Haltestelle Limmatplatz	
Tell-Apotheke, Kalkbreitestrasse 121	Telefon 33 11 51
Haltestelle Goldbrunnenplatz	
Seefeld-Apotheke, Seefeldstrasse 81	Telefon 32 03 98
Spyrihof-Apotheke, Gladbachstrasse 41	Telefon 28 10 38
Haltestelle Spyriplatz	
Hofwiesen-Apotheke, Hofwiesenstrasse 314	Telefon 46 63 87
Haltestelle Regensbergbrücke	
Haltestelle Feldeggstrasse	

K&C

Wer regiert denn da?

Das Volk und seine gewählten Regierungsräte? Oder etwa die Bürokraten?

Besser den richtigen Mann

wählen als dreimal raten!

Werner Wydler.

Ja, ja, die Bürokraten. Man darf nicht den Sack hauen, wenn man den Esel meint. Und es ist besser, das System zu ändern, als sich über die Langsamkeit in der Regierung zu ärgern.

Die Bürokratie hat viele Köpfe. Sie sitzt in allen Departementen. Sie ist grau und unscheinbar und hat dennoch einen grossen Einfluss. Einen zu grossen Einfluss, wenn Sie uns fragen. Sie hat einen langen Arm. Und sie hat einen noch viel längeren Atem. Wenn ein neuer Regierungsrat ein Departement übernimmt, sagen die Bürokraten: «Wir werden auch den überleben.» Nur zu oft hatten sie recht.

Die Regierungsräte denken. Und die Bürokraten lenken. Solange unsere Regierungsräte in erster Linie Departementschefs sind und erst in zweiter Linie regierende Räte, wird sich das nicht ändern. Der Regierungsrat hat aber ein zu wichtiges Amt, als dass er sich zum «Chefbürokraten» umfunktionieren lassen dürfte.

Die Bürokraten verbummeln. Schubladisieren. Bringen Einwände. Lassen uns Schlange stehen. Machen uns das Leben sauer. Und nicht nur uns. Auch den vielen hundert tüchtigen Beamten, die ihr Bestes leisten möchten.

Wenn man die Bürokraten etwas fragen will, dann sagen sie: «Geht mich nichts an.» Oder: «Sie sind noch nicht an der Reihe.» Die Bürokraten präparieren jahrelang im stillen Kämmerlein Vorlagen, zu denen wir nur noch mit Grimm Ja sagen können. Weil die Zeit nachher nicht mehr reicht für Alternativvorschläge. Die Uni-Vorlage ist das jüngste Beispiel. So regieren die Bürokraten.



Haben wir die Bürokraten gewählt? Nein. Können wir die Schuldigen feuern? Kaum. Ist gegen dieses Malaise überhaupt ein Kraut gewachsen? Ja.

Ein Regierungsrat, der als Gesamtheit entschlossen ist, das System zu ändern.



Wir kennen einen, der nicht locker lassen wird, die Bürokratie aus dem Busch zu klopfen. Werner Wydler. Und wir hören von zwei anderen, die das bestimmt auch tun werden. Walter Renschler und Alfred Gilgen. Sie brauchen aber Ihre Hilfe, Ihre Wahl, am 25. April, um den Regierungsrat regierungsfähig zu machen. Um die Demokratie glaubhaft zu erhalten.

Denn schliesslich ist die Regierung da, um dem Volk zu dienen. Nicht der Bürokratie. Dazu steht Werner Wydler.

Wer ist Werner Wydler? Ein Mann aus dem Volk. Vater von vier Kindern. 51 Jahre alt. Gemeinderat seit 1962. Fraktionschef der E.V.P. 9 Jahre Kantonsrat. Ferner: Verwaltungsrat der kantonalen Elektrizitätswerke. Präsident des Quartiervereins Höngg. Präsident der «Pro Familia» im Kanton Zürich.

Und, nicht zu vergessen: Angestellter in einem Tiefbau-Unternehmen. Mitglied der Geschäftsleitung. Aber nicht als Aktionär. Als Arbeitnehmer. Als Lohnverdiener. Wie die meisten von uns.

Wie er das alles bewältigt? Oh. Er ist kein Supermann. Er ist einer jener Männer, die sich so richtig wohl fühlen, wenn sie viel zu tun haben.

Denken Sie daran: ein Regierungssitz ist nichts für müde Leute.

Was uns an Werner Wydler als zukünftigem Regierungsrat so überzeugt: Er kennt die Probleme der Arbeitnehmer. Er ist selber einer. Er kennt die Sorgen der Mieter. Er ist selber Mieter. Er kennt die Zürcher Politik wie kaum ein anderer.

Dieser Mann mit dem ausgeprägten Sinn für Gerechtigkeit. Der Mann mit dem sozialen Gewissen. Der Mann, dessen Herz nicht unter einer dicken Brieftasche schlägt. Der Mann mit den freundlichen Augen.



Eine andere Aufgabe, der sich Werner Wydler verpflichtet hat: Die Bevölkerung soll endlich informiert werden, was im Rat geschieht.

«Ich will eine gut ausgebaute Informationsstelle, die über jedes laufende Projekt Bescheid weiss. Eine Informationsstelle, die jederzeit von jedermann telefonisch oder persönlich befragt werden kann. Eine Stelle, in der keine Bürokraten sitzen, sondern gescheite Leute, die Züritütsch reden.»

Das ist Werner Wydler. Derselbe Mann, der auch nach den Wahlen als Regierungsrat die Podiumsgespräche weiterführen will. Der Mann, der Ihnen Red und Antwort stehen wird. Nehmen Sie ihn beim Wort!

Wenn Sie nicht von der Bürokratie regiert werden wollen, wenn Sie selber mitbestimmen wollen, dann sollten Sie den richtigen Mann wählen. Am 25. April.

Werner Wydler.

E.V.P. Evangelische Volkspartei

Morgen Ihr Regierungsrat.

BGB Forum

für Orientierung und Meinungsbildung

Liste der BGB-Mittelstandspartei Zürich 10 und 6 (Wahlkreis 4) für die Kantonsratswahlen vom 25. April 1971:

- | | |
|--|---|
| 1. Hintermann, Dr. iur., Andreas, Bezirksrichter | 7. Wegmann, Rudolf, Landwirt |
| 2. Dübendorfer, Karl, Wirt und Transport-
unternehmer | 8. Schwarz, Marta, Oberschwester, Stadtspital |
| 3. Matthys, Anna, Hausfrau | 9. Schmid, Kurt, Architekt |
| 4. Elmiger, Dr. pharm., Ernst, Apotheker | 10. Wachter, Willi, Installateur |
| 5. Meier, Albert, Eisenwarenhändler | 11. Riedhauser, Hans, Fachlehrer |
| 6. Siegenthaler, Lise, dipl. Modellistin und
Modezeichnerin | 12. Stüssi, Hans, dipl. Elekt. Installateur |
| | 13. Visini, Rudolf, Zivilstandsbeamter St. V. |

Die Kreisparteien Zürich 10 und Zürich 6 sind mit der obigen Liste in der Lage, den Wählerinnen und Wählern des Wahlkreises IV dreizehn fähige Kandidatinnen und Kandidaten vorschlagen zu können. Die beiden Kreisparteien bitten Sie daher, bei den kommenden Wahlen die Liste 1 der BGB-Mittelstandspartei in die Urne zu legen. Da der bisherige, in Zürich 6 wohnhafte Vertreter unseres Wahlkreises auf den Ablauf der jetzigen Amtsdauer seinen Rücktritt erklärt hat, ging es vor allem auch darum, einen neuen und geeigneten Spitzenkandidaten aufzustellen. Die beiden

Kreisparteien sind überzeugt, dass sie in **Bezirksrichter Dr. A. Hintermann** einen fähigen Kandidaten gefunden haben. Dr. Hintermann wurde am 4. Juli 1936 in Zürich geboren. Er ist Ihnen vor einigen Wochen an dieser Stelle, in andern Zeitungen und Flugblättern vorgestellt worden. Dr. Hintermann verdient Ihr Vertrauen. Wenn Sie die Liste 1 der BGB-Mittelstandspartei in die Urne legen und den Namen von **Dr. Hintermann zweimal auf die Liste setzen**, helfen Sie mit, dass ein fähiger Vertreter des Kreises 10 in das kantonale Parlament gewählt wird.



Dr. A. Hintermann, Bezirksrichter

Unterstützen Sie auch die Initiative der BGB

Erhaltung des Waidbades für die Öffentlichkeit

Unterschriftensammlung an den

Abstimmungstagen 24./25. April vor den Wahllokalen



Mittelstandspartei
der Stadt Zürich

Quick-Shop Discountmarkt

Limmattalstrasse 229
8049 Zürich



direkt vor dem Hause

Öffnungszeiten

Täglich 08.00—12.15 Uhr
14.00—18.30 Uhr
Samstag durchgehend
08.00—16.00 Uhr
Montag ganzer Tag geschlossen

AKTION!

Kalterer Spezial

Literflasche
statt 2.70

1.85

AKTION!

Suchard Express

1-kg-Dose
statt 8.50

5.50

Das sind Quick-Shop-Preise!